

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., PŮCHOVA 42. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Freitag, 7. Juni 1935

Nr. 133

## Macdonald geht Baldwin als Wahlmacher

Der Rücktritt Ramsay Macdonalds ist beschlossene Sache. Als Premierminister folgt ihm der konservative Parteiführer Baldwin. Die Umgruppierung im Kabinett wird allgemein als das Vorspiel baldiger Neuwahlen angesehen.



Baldwin

Auf die rauschenden Feiern des englischen Königsjubiläums ist die Krise des „nationalen“ Kabinetts Macdonald-Baldwin gefolgt. Das jene Feiern veranstaltet hatte, um von ihrem Glanze auch für sie zu profitieren. In der nationalen Hochstimmung des Monarchenjubiläums sollte etwas von jener Begeisterung wieder entfacht werden, die vor vier Jahren den Amtsantritt der damals neuen Regierung begrüßt hatte. — und diese Begeisterung sollte diesmal den Auftakt zur Propaganda für die Herbstwahlen sein. Die englische Regierung hat Grund genug, den kommenden Wahlen mit Sorge um ihr Schicksal entgegenzusehen. Die Wahlerfolge der Labour-Party in den letzten beiden Jahren reden eine deutliche Sprache, und man ist in Regierungskreisen der Meinung, daß nur eine besonders wirksame Gegenpropaganda einen überwältigenden Sieg der Sozialisten bei den Parlamentswahlen verhindern kann.

Die Umbildung, die jetzt die englische Regierung an sich selbst vornimmt, hat also eine doppelte Bedeutung: sie ist zwar die Folge der inneren Schwäche des bisherigen Kabinetts und das Eingeständnis seiner Mißerfolge auf dem Gebiete der auswärtigen und der sozialen Politik, aber sie ist zugleich der Versuch, durch die Kaltstellung Macdonalds und die geplante Ausbohrung Simons sich den Anschein der Verfestigung und Verjüngung zu geben, der den Wählermassen imponieren soll. Die Gerüchte wollen nicht verstimmen, daß Baldwin die Wahlen am liebsten schon für den Spätsommer ausgeschrieben möchte, um sie möglichst noch unter dem feischen Eindruck der Jubiläumstagen und der Kabinettsverjüngung stattfinden zu lassen.

Es ist verständlich, daß die Labour-Party eine solche Absicht als „unfair“ bezeichnet und dagegen protestiert, das Königsjubiläum zum Nutzen einer „nationalen“ Koalition auszunutzen. Die in Wirklichkeit eine konservative Parteiregierung ist, was durch die Kaltstellung des einstigen Sozialisten Macdonald und das bevorstehende Ausscheiden des Liberalen Simons nur noch betont wird. Der König selbst hat tatsächlich alles vermieden, was seiner Feier den Anschein einseitiger Propaganda hätte geben können. Er hat die Proletariatsviertel im Süden und Osten Londons ebenso besucht wie die reiche City und den vornehmen Westen, und er war bestrebt, seine Popularität mit Geschenken und Worten zu rechtfertigen, die ihn als betonten Gegenpart zum Monarchentum wibelantischer Art und zum Top des faulstischen „Rückwärts“ erscheinen ließen. Nicht überraschend übrigens bei diesem Monarchen, der sich bei jeder Gelegenheit als überparteilicher „Gentleman“ erweisen will.

Es wäre also für Baldwin nicht ganz leicht, aus dem Königsjubiläum politisches Kapital zu

schlagen, ohne das britische Volk den Übergang von der unparteilichen Feier zur politischen Propaganda deutlich spüren zu lassen. Und es wird ihm nicht einmal leicht werden, auf den harmonischen Verlauf des Jubiläums selbst hinzuweisen, wenn er von den Erfolgen der „nationalen“ Regierung sprechen wird. Denn trotz allem lag über der strahlenden Feier der Schatten des Zweimillionenheers der englischen Arbeitslosen. — und niemand in England hat auch die Tatsache übersehen können, daß in der Schär der Gratulanten zwei Mitglieder des englischen Weltreichs demonstrativ fehlten: der irische Freistaat und das indische Volk (dessen Schweigen durch eine Glückwunsch-

sind durch die kritische Situation der internationalen Politik vor eine folgenschwere Entscheidung gestellt. — und Baldwin ist schließlich entschlossen, aus ihrem Bözern für sich Nutzen zu ziehen und auch eine Konjunkturbelebung durch Rüstungsproduktion als Wahlargument für seine Partei zu verwenden. Es wird ihm zwar keinesfalls gelingen, einen großen Stimmengewinn der Sozialisten bei der kommenden Wahl zu verhindern. Aber da die Labour-Party nach ihren Erfahrungen mit Koalitionsregierungen danach strebt, allein die Regierung zu übernehmen, wird das Ziel ihres Wahllampfes nicht der bloße Stimmengewinn, sondern die absolute Mehrheit sein. Ob sie dieses Ziel erreichen wird, das wird vor allem davon abhängen, wie sie die Schwierigkeiten löst, in denen sie sich angeht: der Friedens- und Rüstungsfrage befindet.

London. (Tsch. B. P.) Die Kabinettsliste, die Baldwin nach dem Rücktritt Macdonalds dem König

## Auch Piétri gescheitert Laval abermals betraut

Paris. (Tsch. B. P.) Francois Piétri begab sich Donnerstag nach 17 Uhr ins Elisee und teilte dem Präsidenten der Republik mit, daß er die Aufgabe der Bildung eines neuen Kabinetts, mit der ihn der Präsident gestern abends betraut hatte, in die Hände des Präsidenten zurücklege.

Piétri hatte während des ganzen Tages mit den Vertretern aller politischen Gruppen und namentlich mit den Radikalen verhandelt. Die Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die Formel der zeitweiligen Erweiterung der Vollmachten für die Regierung. Die Radikalen waren bereits weniger unangenehm und Chateaux erklärte sogar am Nachmittag den Journalisten, daß sie Piétri die Aufgabe erleichtern wollten. Nach der nachmittägigen Sitzung mit dem Radikalen Klub überlegte sich aber Piétri, daß er keine feste Sicherung der Mehrheit finden würde und er hat daher beschloffen, seinen Auftrag zurückzugeben.

Paris. (Tsch. B. P.) Außenminister Laval, an den sich der Präsident der Republik neuerlich wandte, hat nach 20 Uhr die Aufgabe der Kabinettsbildung wieder übernommen. Der Präsident der Republik hatte vorher dem Vorsitzenden des radikalen Klubs Jean Delbo, Vizepräsidenten der Kammer und ehemaligen Unterrichtsminister, die Kabinettsbildung angeboten, dieser aber hatte mit der Erklärung abgelehnt, daß er nicht genügend Erfahrungen habe, um besonders bei der gegenwärtigen Lage den Vorsitz der Regierung übernehmen zu können.

depeche des englischen „Bizkönigs“ und das Erscheinen einiger Maharadschahs in London nicht aus der Welt geschafft werden konnte).

Das englische Arbeitslosenproblem und die Spannungen innerhalb des englischen Weltreichs waren auch die hauptsächlichsten Gründe für den Verfall des Ansehens, dessen sich die „nationale“ Regierung anfangs in England erfreut hat. Daß es ihrem Finanzminister Chamberlain gelang, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, hat die Unzufriedenheit über die unzureichende Unterstützung der Erwerbslosen und das Stillliegen ganzer Industrien (wie der Textil- und der Schiffbauindustrie) nicht vermindert, sondern eher verstärkt. Denn je stolzer die Regierung auf den Erfolg ihrer Währungs- und Handelspolitik hinweist, umso energischer fordert die Labour-Party die Verwendung der vorhandenen Mittel für die Arbeitsbeschaffung, den Wohnungsbau und die Unterstützung der Arbeitslosen. Und je vernünftlicher die Ansuchen in Indien und Irland wurden (zu denen sich neuerdings noch die Streibewegung in Südafrika und die Separatistenbewegung in Westaustralien gesellt haben), um so berechtigter erwiderte sich die sozialistische Forderung, allen Teilen des britischen Weltreichs Gleichberechtigung und Selbstverwaltung zu gewähren. Die Regierung hat ihre Fehler selbst eingestehen müssen, als sie in letzter Zeit wirtschaftspolitische Gesetzesvorlagen ankündigte, die den planwirtschaftlichen Forderungen des Labour-Programms ähneln — und der seit Monaten vom englischen Parlament beratene neue indische Verfassungsentwurf bedeutet ebenfalls ein Abweichen der Regierung von der stark konservativen Linie. Aber da einzelne Konzessionen am reaktionären Charakter der Regierung nichts ändern, werden sie auch die Stimmung der Wählermassen nicht ändern können.

Nur ein Problem gibt es in der englischen Politik, das für die Labour-Party ebenso gefährlich wie für die von ihr bekämpften Regierung ist: das Problem des Friedens und der Aufrüstung. Die englischen Sozialisten, die im Prinzip für die Verhinderung jedes Krieges durch wirtschaftliche Sanktionen gegen den Angreiferstaat eintreten,

unterkreiten wird, hat nach Informationen der „Evening News“ folgendes Aussehen:

- Ministerpräsident: Baldwin
- Lordpräsident des Geheimen Rates: Ramsay Macdonald
- Schatzkanzler: Neville Chamberlain (unverändert)
- Vorsitzender: Lord Halifax
- Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten im Unterhaus: Sir John Simon
- Außenminister: Sir Samuel Hoare
- Domänenminister: Thomas (unverändert)
- Kolonialminister: Malcolm MacDonald
- Erster Lord der Admiralität: Sir Colton Cyprien Mansell (unverändert)
- Luftfahrtminister: Sir Philipp Cunliffe-Likier, der zum Rang eines Peer erhoben wird
- Unterrichtsminister: Oliver Stanen
- Arbeitsminister: Ernest Brown
- Landwirtschaftsminister: Walter Elliot (unverändert)
- Gesundheitsminister: Sir Hilton Young (unverändert)
- Wirtschaftsminister: Walter Runciman (unverändert)
- Volkminister: Sir Kingsley Wood (unverändert)
- Minister für Schottland: Sir Godfrey Collins (unverändert)
- Staatskommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Oswald Gore (unverändert)
- Verkehrsminister: Hoare Belisha (unverändert)
- Lordiegelbewahrer: Anthony Eden (unverändert)

Zum Staatssekretär für Indien wird voraussichtlich Lord Linlithgow ernannt werden. Als Antwort für den Vollen des Kriegsministers wird der jetzige Finanzsekretär des Schatzamtes Duff Gwyer genannt. Aus dem Kabinett Macdonald scheiden also aus: Der Unterrichtsminister Lord Halifax, der Vorsitzende Lord Stanen, der Innenminister Sir John Simon und der Luftfahrtminister Lord Londonderry. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte die amtliche Ministerliste nicht vor Freitag abends bekannt werden,

## Umschwung in Belgien Günstiger Start der neuen Regierung

Brüssel, Anfang Juni.

Paris. Seit zwei Monaten steht Belgien unter der Führung einer sozialdemokratisch-katholischen Koalitionsregierung. Neben dem katholischen Ministerpräsidenten Van Zeeland steht der Führer der belgischen Sozialisten Emil Vandervelde als stellvertretender Ministerpräsident im Kabinett, und Hendrik de Man, der Schöpfer des Plans der Arbeit, leitet das wichtigste Ministerium dieses Kabinetts, jenes nämlich, dem die Aufgabe anvertraut ist, die Arbeitslosigkeit im Lande auszulösen.

Es ist ein radikaler Umschwung also, der sich in Belgien vollzogen hat.

Wie kam es dazu? Belgien ist ein kleines Land. Aber auf diesem engen Raum siedeln acht Millionen Menschen. Kein Land Europas ist so dicht bevölkert. Eine gigantische Fabrik Westeuropas ist Belgien, in der zwei Millionen Arbeiter ihren Lohn suchen.

Aber für diese Massen gibt es nur Arbeit. Prof. Wohlstand, wenn das Ausland ihre Arbeit kauft. In keinem Land der Welt ist die Exportquote, gerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, so groß wie in Belgien.

Belgien kann aber nur solange exportieren, solange es billig produziert. Als nach dem Kriege auch Belgien von der Inflation ergriffen wurde, hatte es Hochkonjunktur. Und die Prosperität in Belgien dauerte drei Jahre länger als in allen westlichen Staaten, weil 1925 der belgische Franc auf einem tiefen Punkt stabilisiert wurde, die belgische Exportware, mit dem hochwertigen Pfund bezahlt, eben billig war.

Aber das Pfund und später der Dollar vertieren ihre Goldbasis, wurden abgewertet, und fast alle europäischen Länder folgten diesem Beispiel. Belgien allerdings nicht. Belgien blieb Goldland, verbarnte im Goldblock.

Das englische Pfund sank im Wert, der belgische Franc blieb aber fest. Immer mehr Pfund mußten für die gleiche Menge belgischen Stahls bezahlt werden — der belgische Stahl wurde immer teurer, bevor die Konkurrenzfähigkeit, verlor den Markt. Die Höfen erloschen, die Schloten erkalteten — in Charleroi und in der Vorstadt zählte man achtzigtausend, im ganzen Land mehr als vierhunderttausend Arbeitslose, ein Fünftel der industriellen Bevölkerung.

Fast Jahre lang hatten die Parteien des Bürgertums das Land regiert. Als mit dem Pfundsturz die wirtschaftlichen Schwierigkeiten einsetzten, da wußte der Bürgerblock nur ein einziges Rezept: den Abbau der Löhne, natürlich auch Abbau der Preise, Deflation. Es ist das ideolesse klassische Rezept des Kapitalismus: Senkung der Löhne und Gehalte, Entlassungen, Düngeeriemer enger schnallen! Aber dieses Rezept verfiel in Belgien wie überall. Der Abbau zerstörte die Kaufkraft, verengte den Innenmarkt und verhärtete nur die Krise. Das Rezept verfiel erst recht im Export. Denn bei diesem Weltlauf zwischen der notwendigerweise allmählichen Deflation und der sprunghaftem Entwertung der ausländischen Währungen mußte der Deflation der Atem ausgehen: Es konnte an Löhnen und Preisen nicht so rasch abgebaut werden als das Pfund sank. Die Kurve der Arbeitslosigkeit schneute in die Höhe, Löhne, Gehalte, Renten wurden unter schärfsten Druck gestellt, wilde Streiks und Unruhen stammten auf, die verfallende Industrie war außerstande, ihre Goldverpflichtungen zu erfüllen, die Kredite froren ein, die Banken gerieten in Schwierigkeiten. Verzweiflung ergriff das Land. Was an Kapital greifbar war, flüchtete außer Landes. Der Bürgerblock war am Ende seiner Kunst.

In dieser Stunde schwerster Gefahr rief das Land, rief der König die Sozialdemokratie zur Hilfe.

Die belgische Sozialdemokratie hatte diesem ideolesse System der kapitalistischen Sanierung die Idee einer planvollen, wohl durchdachten, rationalen, konstruktiven und durchaus realistischen Organisation der Wirtschaft entgegengebracht. Hendrik de Man ist ihr Schöpfer. Sein Plan der Arbeit würde, erfüllt, Belgien keineswegs in ein sozialistisches Gemeinwesen verwandeln. Aber er baut in die anarchische, kapitalistische Produktion starke nationalisierte



### Dr. Beneš nach Moskau abgereist

Fr a g. Außenminister Dr. Eduard Beneš ist am Donnerstag in Begleitung des Legationsrates Dr. Vladimír Růžička und Dr. Slaváček auf Einladung der sowjetrussischen Regierung nach Moskau abgereist.

### Berlin stellt Bedingungen

Auch Italien soll sich in Oesterreich nicht einmischen

Rom. Wie verlautet, ist Deutschland geneigt, sich an einer eventuellen Donaufonferenz in Rom nur unter den nachfolgenden Bedingungen zu beteiligen: Die Verpflichtung der Nichtmischung in die inneren österreichischen Angelegenheiten würde gleichermäßen für alle gelten. Diese Verpflichtung würde nicht durch zweiseitige Disseziationspakte ergänzt werden.

Sektoren ein, unterwirft vor allem den Kredit und die Schlüsselindustrien der Herrschaft des Staates, bemächtigt sich also der Kommandohöhen der gesamten Wirtschaft. Nach diesem Plan die Wirtschaft aufzulösen, könnte, so verkündete de Man, binnen drei Jahren mindestens die Hälfte, in weiteren zwei Jahren die gesamte Arbeitslosigkeit in Belgien ausgelöst, Wohlstand für alle dauernd begründet werden. Darum „Der Plan, der ganze Plan, nichts als der Plan!“ Die Idee ergreift die Massen. Sie steht nicht allein die Arbeiterklasse, darüber hinaus auch breite Schichten des Mittelstandes in Bewegung.

Der Zusammenbruch des Bürgerblocksystems trug der natürliche Augenblick für Neuwahlen gewesen. Aber es war keine Zeit zu verlieren. Der belgische Franc glitt ab, es war zu befürchten, daß er ins bodenlose abstürze und ein Ruin die Wirtschaft des Landes unter seiner Papierflut begrabe.

So entschloß sich die Partei, nicht ohne strengste Beweiskontrollen das Opfer einer Regierungsbeteiligung mit bürgerlichen Parteien auf sich zu nehmen.

Während aber die sozialdemokratische Partei in ihrer Organisation und im Parlament ihre Größtloftigkeit bewahrte, spalteten sich die Katholiken und Liberalen bei der Abstimmung, es stimmten für die neue Regierung nur die Angehörigen ihres linken Flügels, bei den Katholiken die Arbeitervertreter, bei den Liberalen die Vertreter der Angestellten. Der konservative, dem Faschismus zuneigende Flügel beider Parteien blieb in Opposition. Diese Spaltung herbeizuführen hatten sich die Sozialisten als strategische Aufgabe gestellt, sie war gelungen. Die Regierung Belgiens kann, wenn man will, als eine Gesamtvertretung des arbeitenden Volkes Belgiens in ihren drei weltanschaulichen Richtungen angesehen werden. An der Spitze der Regierung der nationalen Union, gebildet von sechs Katholiken, fünf Sozialisten und vier Liberalen steht der frühere Vizegouverneur der belgischen Nationalbank Van Heelend, ein Kriegsgefangeneramerde seines Ministerkollegen de Man, wie jener ein Vierziger, also ein „Jünger“.

Die Regierung übernahm natürlich nicht den ganzen Plan, denn sie bleibt, trotz der sozialdemokratischen Minister, eine bürgerliche Regierung, aber doch Teile des Plans. Es wurde ein „Amt für den wirtschaftlichen Wiederaufbau“ geschaffen, in dessen Leitung de Man berufen wurde. Dieses Amt, dem vorläufig eine Milliarde zur Verfügung gestellt ist, soll ein großes Programm öffentlicher

Arbeiten, das de Man entwirft, durchführen. Statt Abbau wurde Kreditausweitung zum Regierungsprogramm, durch Regierungsbeteiligung soll der Kredit der Banken planmäßig in die Wirtschaft einströmen. Eine Reihe von Steuererleichterungen sollen die Selbstkosten senken und eine Marktkontrolle ein Emporschmelzen der Preise hemmen.

Das Auftreten der neuen Regierung hatte zunächst eine überraschend gute Wirkung. Die zweifelhafte Stimmung schlug in Furcht um. Das ins Ausland geflüchtete Kapital kehrt zurück, rund 150 Millionen Francs in jeder der vergangenen Wochen. Die Abwertung des Francs um 28 Prozent lenkte sofort in Wechselwirkung mit dieser optimistischen Stimmung die Zahl der Arbeitslosen. Man kauft wieder, vor allem Möbeln und Textilien, die Läger leeren sich, Arbeitslose werden eingestellt. Die Regierung behauptet, daß schon im ersten Monat der neuen Regierung die Arbeitslosigkeit um 14,77 Prozent gefallen sei. In Verdiers, dem Zentrum der Textilindustrie, ist die Zahl der Arbeitslosen von 9000 auf 5000 zurückgegangen. Die „General Motors“, die in Antwerpen eine Fabrik betreibt, hat ihre Autoproduktion um mehr als fünfzig Prozent erhöht. Noch

ist vorläufig die Preissteigerung infolge der Franc-entwertung minimal: sie beträgt im ersten Monat 1,27 Prozent. In dieser günstigen Stimmung soll im Herbst mit großen öffentlichen Arbeiten eingesetzt werden, um von der Staatskasse aus den Prozeß des Wiederaufbaus der Wirtschaft zu beschleunigen.

Es ist im Augenblick nicht abzusehen, ob es den Sozialisten gelingen wird, ihre bürgerlichen Regierungsteilnehmer zu durchgreifender Planordnung der Wirtschaft zu bewegen. Denn jeder Schritt auf dem Wege zur Erfüllung des Plans verleiht natürlich kapitalistische Interessen. Die Partei erklärte, den Kampf um „den Plan, den vollen Plan, nichts als den Plan!“ jetzt erst recht fortzuführen, um den Druck der Sozialisten in der Regierung durch den Druck der Massen auf der Straße zu verstärken. Noch steht die überwältigende Mehrheit der sozialistischen Partei hinter dieser Forderung, noch wird sie getragen von der optimistischen Stimmung des Landes. Die Bürgerblockregierungen „bauen ab“, heißen die Dinge ihren Lauf, die sozialistische Koalitionsregierung handelt — und die Tat ist es, die Tat Kleckhogg, die Enthusiasmus erweckt.

## Die Arbeitslosigkeit der Jugend

### Debatte in Genf — Verschleppungstaktik der Unternehmervertreter

Genf. Die Internationale Arbeitskonferenz schritt am Donnerstag zur Debatte über das Problem der Arbeitslosigkeit der Jugend. Aus der allgemeinen Debatte geht hervor, daß die Arbeitgebergruppen wünschen, daß eine Empfehlung angenommen werde, in der den Regierungen der Mitgliederstaaten angedeutet werden soll, auf welche Art es möglich wäre, der Arbeitslosigkeit der Jugend entgegen zu arbeiten.

Einige Regierungsdelegierte unterstützen den Wunsch der Arbeiterschaft, daß die Empfehlung noch in der gegenwärtigen Sitzung der Konferenz angedeutet werde. Demgegenüber schlagen die Vertreter der Arbeitgeber eine Verschleppungstaktik ein. Sie sind der Ansicht, daß die Frage der Arbeitslosigkeit der Jugend viel zu kompliziert sei und es daher notwendig sei, an die Regierungen in Form von F r a g e n e n heranzutreten und alle zur Lösung des Problems notwendigen detaillierten Informationen einzuholen.

Für die Arbeitgebergruppe sprach in diesem Sinn der Vertreter der Schweiz Kaufmann, der betonte, daß eine zu übereile Lösung für Fragen von solcher Wichtigkeit nicht angenommen werden dürfe.

Der Regierungsdelegierte Bulgariens, Dr. Minister für Volkswirtschaft Ruzhmov, verteidigte die Art, mit der Bulgarien das Problem der arbeitslosen Jugend löse. In Bulgarien wurde ein durch das Gesetz fundierter Fonds geschaffen, dem die Einnahmen der Arbeitgeber, die in den verschiedenen Unternehmungen untergebracht wurden, entnommen werden. Bulgarien beschäftigt auf diese Art und Weise 20.000 junge Leute jährlich. Der amerikanische Delegierte Fraulien Abbott legte die Maßnahmen dar, die die Regierung der Vereinigten Staaten getroffen hat, um die nichtarbeitende Jugend zu beschäftigen. In den Vereinigten Staaten gebe es keine Jugend im Alter von 16 bis 18 Jahren, die nicht beschäftigt wäre. Für die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren wurde ein besonderer Plan ausgearbeitet, durch den die Zahl der beschäftigten Jugendlichen von 300.000 auf 600.000 erhöht wer-

den soll. Der belgische Delegierte der Arbeiterschaft R e r t e n s hat nach einer kurzen Erklärung den Vorschlag einer Resolution eingebracht, demzufolge mit Rücksicht der Dringlichkeit der Lösung des Problems der arbeitslosen Jugend die Arbeitskonferenz noch in dieser Sitzung die Empfehlung auf Grund des Berichtes des Internationalen Arbeitsamtes annehmen möge.

Ein Großteil der Delegierten stimmt mit dem Vorschlag der Arbeiterschaft überein, daß noch in dieser Konferenzsitzung die Empfehlung betreffend die Arbeitslosigkeit der Jugend angenommen werde, nicht überein. Die Resolution wurde mit 97 gegen 17 Stimmen angenommen, worauf die Konferenz zur allgemeinen Aussprache über das Problem der Herabsetzung der Arbeitszeit schritt. Diese Frage wurde nicht nur vom grundsätzlichen Gesichtspunkt, sondern auch mit Rücksicht auf den Standpunkt der Arbeitgebergruppe behandelt, welche eine Beteiligung an den Arbeiten der Kommission für die Verkürzung der Arbeitszeit ablehnt. Für die dänischen Arbeitgeber hielt der Delegierte O e r s t e d eine längere Rede, in der er die Möglichkeit eines internationalen Abkommens über die Verkürzung der Arbeitszeit widerlegte und die Entscheidung der Arbeitgebergruppe begründete, sich an den Arbeiten der Kommission für die 40stündige Arbeitswoche nicht zu beteiligen. Der belgische Regierungsdelegierte Rahaim kritisierte die Ansichten der Arbeitgeber und forderte ihre Vertreter auf, der Arbeit in der Kommission für die Verkürzung der Arbeitszeit nicht auszuweichen. Der französische Regierungsdelegierte Godart lehnte die Ansichten der Arbeitgebergruppe ebenfalls ab und machte auf die Verantwortung aufmerksam, die sich für sie aus einer eventuellen Sabotage der Konferenzarbeiten ergibt.

Der tschechoslowakische Regierungsdelegierte Dr. L e o W i n t e r wurde zum Vorsitzenden der Kommission für die Erhaltung der Sozialversicherungsrechte der Arbeiter, die ihre Wirkungsstätte ändern, gewählt.

## Der erste Ministerrat

### Bechyně wieder Stellvertreter des Ministerpräsidenten

Brag. Amlich wird gemeldet: In der konstituierenden Sitzung des Ministerrates, die am Donnerstag vormittags stattfand, wurde nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Regierung, der die Mitglieder zur gemeinsamen Arbeit begrüßte, auf Grund der Bestimmungen des § 71 der Verfassungsurkunde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung Eisenbahnminister Rudolf Bechyně gewählt.

Zur Kenntnis genommen wurden die Vereinbarungen der Mitglieder der Regierung über die gegenseitige Vertretung und die Zusammenlegung der üblichen interministeriellen Komitees für die Vorbereitung der Arbeiten in den einzelnen Zweigen der Regierungstätigkeit festgelegt.

Bestlossen wurde ähnlich wie im Jahre 1934 aus dem Erträgnis der Rumburtergebühren einen entsprechenden Betrag zur Unterstützung der ständigen nichtstaatlichen Theater zu widmen.

Schließlich wurden die laufenden Verwaltungs-, Wirtschafts- und personalen Angelegenheiten erledigt.

Die drei Ministerkomitees (politisches, wirtschaftliches und Personalkomitee), in denen die einzelnen Koalitionsparteien durch je einen Minister vertreten sind, haben dieselbe Zusammensetzung wie unter der alten Regierung, nur daß in jedem Komitee nun auch die Gewerdepartei durch Minister Rajman vertreten ist. Für unsere Partei ist Genosse Dr. Čech Mitglied aller drei Komitees.

Für Freitag sind die politischen Minister (Dr. Černý, Bechyně, Dr. Franke, Dr. Štámel, Rajman, Dr. Čech und Dr. Špina) zur ersten Sitzung berufen. In dieser Sitzung wird wahrscheinlich die Frage gestellt werden, welcher Termin im Einvernehmen mit den Kammerpräsidenten dem Präsidenten der Republik für die Einberufung der neuen Kammern vorgeschlagen werden soll. Wie wir bereits meldeten, gilt als wahrscheinlicher Termin nach wie vor der 18. Juni.

## Wer Henlein schädigt, schädigt Hitler-Deutschland!

Der „Manchester Guardian“ hat die recht bemerkenswerte Tatsache enthüllt, daß der reichsdeutschen Presse strenge Anweisungen des Reichspropagandaministeriums über die journalistische Behandlung der Partei des Herrn Henlein ausgegangen sind.

Manch ist es der deutschen Presse strikt untersagt, auf „das Gemeinsame“ zwischen der reichsdeutschen Diktaturpartei und ihrer sudetendeutschen Filiale hinzuweisen, weil „solche Hinweise die sudetendeutsche Partei nur schädigen und in ihrer politischen Wirksamkeit beeinträchtigen könnten“. Eine Anordnung, die wirklich Wände spricht. Aber es kommt noch schöner —! Wie können dazu ergänzend mitteilen, daß Herr Goebbels den Chefredakteuren der Berliner Presse noch eine weitere „verrückte Information“ zukommen ließ, in der er das „Heransarbeiten des „Gemeinsamen“ zwischen Hitlerfiliale und Hitlerzentrale als „für die Interessen des neuen Deutschland direkt schädlich“ hinstellte.

### Roman von Emil Vachek

## Die Hühnersteige

Deutsch von Anna Aurednik

Aber die Polizei hatte in diesem Fall ausgesprochenes Recht. Von dem verhafteten Wäcker wurde festgestellt, daß er ein ganz unpolitischer Mensch war, dessen politische Interessen in dem Wunsch gipfelte, daß sämtliche Steuern aufgehoben, Schulen, soziale Anstalten und ähnliche überflüssige Unternehmungen gesperrt werden. Er kümmerte sich nicht um militärische Dinge, denn er belieberte keine Karrieren. Seine einzige Leidenschaft war das Kartenspiel.

Schließlich konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Rechnungstrottmischer vom Fliegerlopp. Sein Tisch und seine Bücher wurden gründlich durchsucht, dabei gewisse unvermeidliche Malversationen konstatiert, aber nichts gefunden, was Spionage beweisen hätte. Etwa nach einer Woche wurde der Wäcker entlassen. Als ordentlicher und nützlicher Mensch war er als erster von den dreien an die Reihe gekommen. Ihm folgte nach einer Zeit der unglückliche Buchhalter, der betrugsalber degradiert und zu den Fliegern in die Slowakei verlegt wurde. In der Untersuchungsobacht blieb nur noch Lojz, da der Untersuchungsbeamte eine kleinwinzige Spur entdeckte. Aber auch Lojz wurde endlich entlassen. Ein Klügerer hätte den Untersuchungsrichter beraten. Man hoffe, wenn sie freigelassen würde, gleich auf ihre Schliche zu kommen.

So lebte denn eines schönen Tages Lojz in die Hühnersteige zurück. Sie ahnte nicht, daß ihr ein Geheimpolizist folgte, der sie Tag und

Nacht bewachen sollte. Eine unangenehme Aufgabe für einen Menschen, der gewöhnt ist, bei Nacht und nicht bei Tag zu schlafen. Lojz war an Leib und Seele gebrochen. Die Schwarze Katze, die erste, die ihr begegnete, hatte den Eindruck, Lojz sei übergeschnappt und habe ein Radl zu viel. Sie sprach nur von Verfolgung, äußerte die Absicht, zu überleben und forschte ununterbrochen nach demjenigen, der ihr das verhängnisvolle Dokument unterschoben hatte, um sie völlig zu vernichten. Obwohl sie sich in der ersten Zeit nach ihrer Verhaftung an gar nichts erinnern konnte, begann es, als die Angst vor den Behörden geschwunden war, in ihrem Kopf zu dümmern. Sie entsann sich, irgendwo und irgendwann das unglückselige Dokument in Händen gehabt zu haben. Konnte sich aber nicht bestimmen, unter welchen Umständen es gewesen war. Zu Hause angelangt, versicherte sie, die ganze Begebenheit erstehe allmählich vor ihren Augen. Das unglückselige Papier hatte sie aus Ferdls Wohnung gebracht! Eine Menge solcher Papiere waren in seiner Stube am Boden verstreut gewesen, sie hatte sie in der Eile geschlichtet und in eines davon die Plaiside mit dem reißlichen Eierfognal gepackt. „Der Ferdl macht keine Sachen, wer hätte das von ihm gedacht!“ sagte sie. „Nach alledem, was ich gehört habe, muß ihm die Sache ein schönes Stück Geld eingetragen haben. Deshalb hat er in letzter Zeit gar nicht gearbeitet, hat wie ein Herr gelebt, die Duben heimlich abgerichtet, und Gastmähler veranstaltet.“

Es konnte ihr niemand abnehmen, wenn sie für die erduldeten Leiden einen Teil von Weinstellers Reichtum verlangte. „Eines ist gewiß: Der bußliche Lausbub muß jetzt, da ich ihn mit dieser Entbillung in der Hand habe, frant pebe heiraten. Es genügt, daß ich mich erinnere, wo ich den Fehen hergenommen habe, damit er zehn Jahre in Karibaus sitzt.“ Während sich Lojz ungeduldig auf Weinstellers Rückkehr freute, gingen in der Mitte und auf dem rechten Flügel der Hühnersteige interessante

Dinge vor. Als erste kam das hülle Mariechen Maschin an die Reihe. Einige Tage nach der Verhandlung mit Weinsteller besuchte sie ein elegant gekleideter Herr, der sie vorwurfsvoll ansah, seinen Jnlinder lästete und sagte: „Du erkennst mich nicht mehr, Mariechen?“

In diesem Augenblick erkannte sie ihn, wurde purpurrot und flüsterte: „Du meine Güte, Sie sind es, Herr Köhner?“

„Vergeh' kommen nicht zueinander, Menschen aber begegnen einander, namentlich wenn sie die Gelegenheiten suchen.“

Hierauf erödete Mariechen von neuem und piepte: „Wer hätte das gesagt?“

„Du forderst mich gar nicht auf, bei die einzutreten?“ fragte Köhner vorwurfsvoll.

„Aber ich, Herr Köhner... Natürlich... Seien Sie, bitte, nicht böse, ich habe aber noch nicht aufgeräumt.“

„Das ist egal“, sagte Herr Köhner. „Was liegt denn an einer solchen Kleinigkeit, wenn man seine erste Liebe nach fünfzehn Jahren wieder sieht.“

Es folgte eine Pause und beide dachten an vergangene Zeiten. Herr Köhner hatte sich vor fünfzehn Jahren flüchtig in Mariechen verliebt und sie ebenso leicht verlassen wie die zahlreichen Frauen, die er vorher und nachher geliebt hatte. Er dachte an die Reihe seltsamer Zufälle, die ihm den Schatten seiner vermeintlichen ersten Liebe unaufhörlich in den Weg führten. Er erinnerte sich der schmutzigen Etappe in Galizien, wo er mit dem widerwärtigen Kerl, dem Maschin, Renegedienst verließ. Dieser Maschin, der sich allabendlich wegstahl, um Mädchen zu vergewaltigen und mit gefälligen russischen Soldaten zu lumpen. Sie bestahlen gemeinsam die Division und teilten den Raub, den Maschin an die Mädchen verteilte, Herr Köhner aber verfilberte, um für die Zeit des Friedens ein Betriebskapital zu ersparen. Eines Tages bekam Maschin eine Lebensmittelforderung aus der Heimat. Seine Frau, der

er nie etwas schickte, sparte sich den Wiffen vom Raub, in der Meinung, er entbehre so wie die anderen Soldaten. Das hatte allgemeines Geklächter zur Folge und alle Kameraden wollten die Photographie der ausgezeichneten Frau sehen, die den verkümmerten Regimentskameraden ausfüllern wollte. Herr Köhner verzog das Lachen, als er auf dem Bild sein Mariechen erkannte. Das war das Schicksal dieser Frau...

Seitdem sah Köhner stets das schlanke Mariechen vor sich, wenn Maschin zu den Mädchen eilte. Eines Tages fragte er ihn: „Wie bist du eigentlich zu deiner Frau gekommen?“ Maschin erzählte nun bereitwillig und zynisch, wie er einmal in der Sommerfrische die pindebürre Rechterin verführt hatte und sie auf Geheiß seines Chefs dann heiraten mußte. „Sie hat jetzt ererbt, was sie wollte. Ich habe sie in der Nachbarschaft von Tieden und Duren untergebracht und tue mein Möglichstes, daß sie ständig in andern Umständen ist. Auf diese Weise hoffe ich, sie doch einmal loszuwerden, trotzdem sie unglücklich zäh ist.“

„Ich hätte nie vorausgesehen, daß du so ein Sätwein bist“, antwortete Herr Köhner, „und habe große Lust, dich windelweich zu prägen.“ Nach dieser Episode schickte Köhner Frau Maschin regelmäßig Nahrungsmittelpakete, auf deren Begleitadresse er den Namen ihres Mannes unterschrieb.

Herr Köhner verliebte sich von neuem in Mariechen. Nach einiger Zeit wurde die Abteilung der beiden aufgelöst, und die zwei Köche wanderten jeder nach einer anderen Richtung. Herr Köhner schickte seine Pakete so lange nach Bistov, bis er sich an der italienischen Grenze in eine Slowenin verliebte. Er heiratete sie nach dem Krieg, aber sie starb nach drei Jahren. Köhner fühlte sich sehr vereinsamt. Zu jener Zeit wurde er Reisender in einer Schokoladen- und Zuckwarenfabrik.

(Fortsetzung folgt!)



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Franck I, Franck II

Ein Leser schreibt uns:

In den Berichten über die Eidesleistung der Henleinparlamentarier in der Egerer Gedenkhalle ist von einem Abgeordneten Franck I und einem Senator Franck II die Rede. Die beiden Parlamentarier haben verschiedene Taufnamen, so daß die Unterscheidung durch römische Ziffern kaum als notwendig erscheint, es sei denn, daß man sie als die „Namenaden“ Franck durch die Namensergänzung mit römischen Ziffern besser auseinanderhalten will. Das jedoch wäre eine innerparteiliche Angelegenheit, die die Öffentlichkeit nicht das mindeste angeht. Die Bezeichnung Franck I und Franck II in öffentlichen Äußerungen der Sudetendeutschen Partei ist aber um so verwunderlicher, als der eine Abgeordnete und der andere Senator in eine Verwechslung also ganz einfach durch die Amtsbezeichnung vermieden werden könnte.

Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, Henlein habe sich mit der Einführung der Bezeichnungen „Franck I“ und „Franck II“ einen kleinen Spaß erlaubt; in der Hitlerfraktion des deutschen Reichstages gab und gibt es nämlich auch zwei Gestalten, die die Namen „Franck I“ und „Franck II“ führen. Es ist des Gleichnamigen wegen. Und solche Scherze zu verfeinern gibt es außerdem keine gesetzliche Möglichkeit. Um so verständnisvoller zwinkern die Eingeweihten...

## Rapport beim Chef?

### Henlein angeblich in Deutschland

Das „A-Zet“ will unbedingt zuverlässige Berichte darüber erhalten haben, daß Konrad Henlein am 5. d. M. in seinem Kutschwagen-Luxuswagen Aisch verlassen und mit einigen Begleitern die Staatsgrenze in der Richtung auf Bad Elster überschritten habe. Das Blatt findet besonders auffallend den Umstand, daß die Prager Wanzler der SZB, zwar zugibt, das Henlein „auf Urlaub“ außerhalb Aisch weile, aber seine Anwesenheit im Dritten Reich leugnet, die laut „A-Zet“ unbedingt feststeht.

## Tannenberg-Orden auch in der CSR?

Wie die „Lidové Noviny“ berichten, wird in der Reichsberger und Tannwalder Gegend unter der deutschen Jugend für eine geheime Organisation, nämlich den sogenannten Tannenberg-Orden in Deutschland agitiert. Die Organisation habe einen heidnisch-religiösen Anstrich und erwecke insbesondere in katholischen Kreisen Befürchtungen, daß die antikristliche Bewegung in Deutschland über die Grenzen greife. Es besteht schon ein ganzes Reg. kleiner, geheimer Kreise dieser Organisation.

Zugung der Angestelltenjugend. Der Verbandsjugendausschuss des Allgemeinen Angestelltenverbandes legte Sonntag, den 2. Juni, in

Wodenbach zu überaus wichtigen Beratungen, die neben der Verichterstattung vor allem der Behandlung der nächsten Arbeiten des Verbandsjugendausschusses galt. Verbandsjugendleiter Hermann Müller, Reichsberg, erstattete einen günstigen Tätigkeitsbericht und sprach auch zu den in jeder Hinsicht bedeutungsvollen Arbeiten der nächsten Monate. Eine Reihe von Beschlüssen, die sich im sozialpolitischen Teile vor allem mit ener-

gischen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und für entsprechende Fürsorge für die jugendlichen Arbeitslosen im Angestelltenberufe und ebenso mit der Schaffung eines zeitgemäßen neuen Lehrlings- und Jugendbeschäftigungsgesetzes befaßten, und auch den inneren Verbandsangelegenheiten gewidmet sind, gewährleisteten einen weiteren Aufstieg der Jugendbewegung des Allgemeinen Angestelltenverbandes.

## „Konrad Henlein winselt um Gnade“

Seine Berichtigung an uns von seinem Anwalt als unwahr erklärt!

Konrad Henlein hat in einer Berichtigung, die er dem „Sozialdemokrat“ geschickt hat und die wir aus presserechtlichen Gründen am Mittwoch, dem 5. Juni, veröffentlicht haben, die Unwahrheit gesagt. Wir können dies vollkommen und überzeugend nachweisen.

Am Samstag, dem 4. Mai, brachten wir unter dem Titel „Henlein winselt um Gnade“ eine Notiz, worin wir feststellten, daß gegen Konrad Henlein beim Kreisgericht in Eger und beim Landesstrafgericht in Prag Straffahren wegen Verbrechen nach dem Schußgesetz laufen und daß in diesen Strafangelegenheiten Henlein um Abolition (Niederschlagung des Verfahrens) angeht hat. Daraufhin hat uns Konrad Henlein eine Berichtigung zugesandt, welche wir Mittwoch, den 5. Juni, gebracht haben. Wir wollen diese Berichtigung noch einmal hier wiederholen. Sie lautet:

Es ist unwahr, daß gegen mich beim Kreisgericht in Eger eine Strafsache wegen Verbrechen nach dem Schußgesetz läuft. Es ist unwahr, daß ich in dieser Strafsache um Abolition (Niederschlagung des Verfahrens) angeht habe. Es ist unwahr, daß gegen mich beim Landesstrafgericht in Prag eine Strafsache wegen Verbrechen nach dem Schußgesetz läuft. Es ist unwahr, daß ich auch in dieser Strafsache um Abolition angeht habe.

Konrad Henlein

Die Berichtigung hat Henlein am 6. Mai 1935 unserem verantwortlichen Redakteur, Genossen Dr. Strauß, überhandt, doch ist es nach dem amtlichen Bericht der Post unmöglich gewesen, dem genannten Genossen den Brief zuzustellen. Am 23. Mai 1935 hat Henleins Anwalt die Berichtigung neuerlich geschickt, aber auch diese Zustellung ist der Post laut deren Bericht nicht gelungen. Genosse Dr. Strauß hat von der Berichtigung erst Kenntnis erhalten, als Konrad Henlein den „Sozialdemokrat“ wegen Abdrucks der Berichtigung verklagt hat. Als es am Mittwoch, den 5. Juni, zur Verhandlung kam, war nun inzwischen im „Sozialdemokrat“ (vom gleichen Tage) die Berichtigung bereits abgedruckt. Da der Vertreter des Genossen Dr. Strauß, Genosse Dolter Schwelb, bei dieser Verhandlung nachweisen konnte, daß der Beklagte von der Berichtigung erst aus der Vorladung erfahren habe, hat der Rich-

ter die Klage Konrad Henleins abgewiesen.

Bei der Verhandlung hat sich nun etwas Interessantes ergeben. Der Vertreter Henleins, ein Dr. Meßler, erklärte nämlich, daß er die Absicht gehabt habe, die Klage zurückzuziehen, weil der Inhalt der Berichtigung auf einem Mißverständnis beruhe und teilweise unrichtig sei. Er gab dabei folgende Erklärung an:

Der Vertreter des Antragstellers verlangt, daß protokolliert werde, daß er vor Einleitung der heutigen mündlichen Verhandlung dem Gericht bekannt gegeben hat, daß er den Antrag auf Veröffentlichung der Presseberichtigung zurückzieht, und zwar deswegen, weil die ursprüngliche Nachricht darüber, daß vor dem Strafgerichte in Prag ein Verfahren gegen den Antragsteller geführt wird und daß er in diesem Verfahren um Abolition angeht hat, nicht richtig ist, daß aber die zweite Behauptung des ursprünglichen Artikels richtig ist in dem Maße, daß vor dem Kreisgericht in Eger gegen den Antragsteller ein Strafverfahren geführt wird, in welchem er über Anregung des Gerichtes um Abolition angeht hat. Die Presseberichtigung dieses zweiten Punktes ist durch ein Mißverständnis erfolgt.

Es hat sich also herausgestellt, daß die von Konrad Henlein versandte Berichtigung, die wir aus presserechtlichen Gründen am Mittwoch, dem 5. Juni, gebracht haben, der Wahrheit entspricht, daß vielmehr Konrad Henlein in einer Berichtigung zugestandenem Maße die Unwahrheit gesagt hat.

Es kann überall und jederzeit behauptet werden, daß Herr Konrad Henlein in einem oder für ihn noch für die Öffentlichkeit gleichgültigen Falle die Unwahrheit gesprochen hat.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Redaktion des „Sozialdemokrat“ ein solches der Wahrheit widersprechende Vorgehen des Herrn Konrad Henlein nicht gefallen lassen und daß Herr Konrad Henlein alle Folgen für diese öffentlich ausgesprochene Unwahrheit zu tragen haben wird. Das Pressegesetz gibt uns die Möglichkeit, gegen Herrn Konrad Henlein gerichtlich vorzugehen und wir werden das auch tun.

## Eisenbahnabkommen mit Deutschland genehmigt

### Aufkauf der Strecke Reichenberg-Grottau Egerer Bahnhof unter tschechoslowakischer Leitung

Im Ständigen Ausschuss der Rationalisierung referierte Donnerstag Abgeordneter Dubich über die Ratifizierung des Vertrages mit Deutschland vom Jahre 1931 betreffend die Regelung der Verhältnisse auf den Eisenbahnliniten, die über die deutsch-tschechoslowakische Grenze hinausgehen.

Wichtiges Deutschland und uns gibt es 89 Grenzbahnhöfe, darunter sehr wichtige wie Aisch, Eger, Teich, Wodenbach, Jägerndorf, Troppan und Oberberg. Bislang waren die Verhältnisse für jede Station gesondert geregelt. Nunmehr werden alle diese Übergangsstationen einheitlich geregelt. Der Einfluß des fremdländischen Verkehrs ist ein wichtiger Faktor bei der Eisenbahnorganisation auf unserem Staatsgebiet, wird auf ein annehmbares Minimum eingeschränkt.

Die Tschechoslowakei erwirbt das Recht zum sofortigen Ankauf der Strecke Reichenberg - Grottau Staatsgrenze und übernimmt weiters die Verwaltung auf dem wichtigen Bahnhof in Eger. Hier bleiben zwar die beiden Strecken Eger - Jägerndorf und Eger - Aisch in tschechoslowakischem Eigentum und Betrieb, aber in Eger selbst ändern sich die Verhältnisse von Grund auf in der Richtung, daß die Leitung und der Personenverkehr von der bisherigen tschechoslowakischen auf die tschechoslowakische Eisenbahnverwaltung übergeht.

Der Kaufpreis für die Strecke Reichenberg - Grottau beträgt 5,7 Millionen Mark, der bezügliche Kaufvertrag ist bereits vorbereitet und wird der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Auf den beiden Egerer Strecken erwirbt die Tschechoslowakei das Auffahrtrecht mit 1. Jänner 1936, die Konzession selbst läuft bis zum Jahre 1968. Durch den Vertrag wurde auch festgelegt, daß diejenigen tschechoslowakischen Eisenbahnen auf unserem Gebiete, die mit dem Publikum in Verbindung stehen, zur Kenntnis der tschechischen Sprache werden,

pflichtet sind. Die reichsdeutschen Angestellten haben sich loyal zu den Interessen unseres Staates zu verhalten und es gelten für sie unsere gesetzlichen Vorschriften. Dasselbe gilt umgekehrt für unsere Angestellten, die auf reichsdeutschem Gebiete Dienst machen. — Der händliche Kaufvertrag genehmigte nach dem Referat das Volk.

## Eine gute Schule für die SHF

„Lidové Noviny“ beschäftigen eine Charakteristik der heutigen politischen Situation der Henlein-Partei und sagen u. a.:

Die Sudetendeutsche Partei macht gleich nach den Wahlen eine gute politische Schule durch. Sie erkennt, daß die Totalität keinen Wert dort hat, wo ihr Prinzip in einer nationalen Gruppe liegt, welche im nationalen Ganzen eine Minderheit darstellt. Auch wenn die Sudetendeutsche Partei volle hundert Prozent der Stimmen unserer Deutschen erhalten dürfte, wäre sie ständig eine politische Minderheit. Die Totalitätsprinzipien können nur in national einheitlichen Staaten verwirklicht werden. Die Demokratie muß nicht nur danach, wie stark eine Partei ist, sondern danach, wie eine Partei mit den übrigen Parteien zusammenarbeiten kann. Die Sudetendeutsche Partei ist davon überzeugt: Warum verhandelt man nicht mit uns? Es waren Deutsche, welche bereits in den Anfängen der Weimarerfront darauf hingewiesen haben, daß eine nationale Minderheit in ihrem eigenen Existenzinteresse die Demokratie verteidigen muß. Die Entwicklung dient aber im deutschen Lager entgegen diesen guten Ratsschlägen und die Fronte der Entwicklung liegt darin, daß die demokratische Front in der Reichsregierung durch die Wahlen gestärkt, während sie im Lager der Minderheit — welche an der Erhaltung des demokratischen Regimes ein Existenzinteresse hat — geschwächt wurde. Schon einige Tage nach den Wahlen erkennt die Sudetendeutsche Partei, daß eine Totalität, durchgeführt in der nationalen Minderheit, noch nicht die Würde des politischen Erfolges ist und daß sie der Minderheit letzten Endes sehr schaden kann.

## Waffenfund in der Bahnhofsgarderobe

### In Verbindung mit dem Königsmord von Marseille

Paris. Ein Aufsichtsbeamter der Staatsbahngesellschaft hat bei der Durchsicht einiger seit Monaten auf dem Bahnhof St. Lazare eingelagerten Gepäckstücke, um die sich niemand gemeldet hatte, eine seltsame Entdeckung gemacht. Einiges dieser Gepäckstücke enthielt verschiedene Waffen, darunter eine Handgranate und mehrere Schnellfeuerpistolen. Der Aufgabebetrieber lautete auf Anfang Oktober 1934. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte zu ihrer Überraschung feststellen, daß es sich um gleiche Waffen handelt, wie man sie bei dem Mörder des Königs Alexander gefunden hat.

Die Staatsanwaltschaft hat den Koffer verstreut. Jetzt wird nach dem Ursprung der Waffen geforscht. Man nimmt an, daß die in Marseille in Untersuchungshaft befindlichen drei Kroaten, die bisher jede aktive Teilnahme an dem Anschlag in Abrede stellen, den Ursprung dieser Waffen kennen, sie vielleicht sogar selbst ausgegeben haben, so daß der Waffenfund auf dem Pariser Bahnhof zu einer Ueberführung beitragen könnte.

## Renault freigesprochen

Paris. (Tsch. P. B.) Das Pariser Schöffengericht hat den ehemaligen Justizminister und radikalen Senator René Renaudin, der bekanntlich angeklagt war, als Ziviladvokat seine Stellung als ehemaliger Justizminister zur Beeinflussung der Gerichtsbehörden mißbraucht zu haben, damit sie seinen Klienten Stawisky, der wegen Betrugs verurteilt worden war, auf freien Fuß setzen, nach zweitägiger Verhandlung freigesprochen. Entscheidend für die Fällung des freisprechenden Urteils war die Aussage des ehemaligen Staatsanwaltes, der erklärte, daß die Intervention Renaults nicht den Charakter einer unlauteren Beeinflussung hatte.



## Die Hölle von Erythräa

Rom. (N.B.) Unaufhörlich dringen neue Klagen über die Lebensbedingungen der italienischen Soldaten und Arbeiter in Erythräa nach der Heimat. Die Paradenbauten bieten keinen Schutz gegen die von den Insekten drohenden Gefahren, insbesondere gegen die Amelien, deren Gift Blutvergiftung hervorruft. Auch Wisse kleiner Schlangen vom Typ der Kobra sind häufig. Die Zahl der nach Italien zurücktransportierten Kranken wird immer größer.

## Abessinien bereitet sich auf alle Möglichkeiten vor

Addis Abeba. Die maßgeblichen Kreise in Addis Abeba zeigen gegenüber dem abessinisch-italienischen Streitfall eine abwartende Haltung. Man will, bevor man irgendwelche weiteren Maßnahmen ergreift, das Ergebnis der Verhandlungen vor dem Völkerbundschiedsgericht abwarten. Im übrigen gehen die Vorkehrungen weiter, die man, wie erklärt wird, getroffen hat, um allen Möglichkeiten vorbereitet gegenüberzustehen.

## Die Wiener Polizei blamiert sich

Wien. (Tsch. P. B.) Im Rahmen der Untersuchung gegen die illegale nationalsozialistische Korrespondenz „Mittler“ gelang es der Wiener Polizei nach ihrer eigenen Mitteilung, gestern eine zweite Kanzlei dieser Korrespondenz in der Rosengasse in der inneren Stadt auszuforschen. Der Inhaber der Kanzlei, die nach außen hin als chemisch-technisches Laboratorium bezeichnet war, — Ing. Ed. K i n d e r m a n n wurde verhaftet und die Kanzlei geschlossen. Unterdessen erschienen aber eine neue Nummer der Korrespondenz „Mittler“; in einem Leitartikel polemisiert diese Korrespondenz gegen die Nachrichten der Polizei und der Wälder und erklärt, daß sie weiter erscheinen werde. Weiter heißt es in der Korrespondenz, daß sie nicht wie einige Wälder behaupteten, im Ausland erscheine, sondern ihren Sitz in Wien in unmittelbarer Nähe der Polizeidirektion habe. Das übrige Material, das diese Nummer der Korrespondenz enthält, betrifft hauptsächlich die eben im Zuge befindliche Reorganisation des österreichischen Bundesheeres.

## Aus einem Kleinstaat...

Wien. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat die Regierung im letzten Ministerrat ein Gesetz zum Schutze des Ansehens beschlossen. Es sieht das Verbot von Druckwerken und Zeitungen vor, wenn sie über geschichtliche Begebenheiten Behauptungen oder Bilder enthalten, die eine Beschimpfung, Verpöschung oder eine Schmähung Oesterreichs darstellen oder eine Verunglimpfung um Oesterreich verdienter Personen enthalten.

## Nach 40tägiger Beratung genehmigt das Unterhaus die indische Verfassungsreform

London. Das Unterhaus nahm in der Nacht zum Donnerstag die Gesetzesvorlage über die indische Verfassungsreform in dritter Lesung mit 386 gegen 122 Stimmen an und verabschiedete damit nach einer Beratung von insgesamt 40 Tagen das umfangreiche Gesetzeswerk, das dem englischen Parlament niemals vorgelegen hat. Außer den Mitgliedern der Opposition und der unabhängigen Arbeiterpartei stimmten etwa 70 Konservative gegen die Regierung. Die Liberale Oppositionspartei Sir Herbert Samuel stimmte für das Gesetz.

## In Kürze

Madrid. Der ehemalige Präsident des halbautonomen katalanischen Kreises Luis Companys wurde wegen der führenden Rolle, die er bei dem katalanischen Aufstand im Oktober des Vorjahres innehatte, zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt.  
Berlin. (N. B.) Jakob Goldschmidt, der bekannte frühere Leiter der Darmstädter Nationalbank, wurde von Schacht beauftragt, in New York die Hilfe amerikanischer Bankiers für eine Anleihe zu erlangen. Daß man hier nicht nach dem Kriegerparagrafen fragte, zeigt die verzwiefelte Wirtschaftssituation Deutschlands.



# Tagesneuigkeiten

## Die verwehte Stadt

Simla. Alle Vergungs- und Aufräumungsarbeiten in Dacca mußten eingestellt werden, da aus den Trümmern ein derart unerträgliches Verwehungsgeruch hervordringt, daß es niemand in nächster Nähe, geschweige denn in den Straßen der Stadt, aushält. Unter den Trümmern der Häuser liegen noch Tausende von Leichen. In der Stadt befindet sich keine lebende Seele mehr. Das Militär hat einen mehrfachen Kordon gezogen und läßt niemanden an die Stadt heran.

## Verhagelte Ernte

Dienstag abends ging über der Karpathoruffischen Bezirkstadt Trsava und deren Umgebung ein heftiges Hagelschlag-Unwetter nieder, das binnen 40 Minuten die Gegend von Trsava und Dubrova in eine eisbedeckte Fläche verwandelte. Vor dem Bezirkamt lagen Hagelschlossen bis zu einer Höhe von einem halben Meter. Auf einer Fläche von 5000 Joch wurde die Mais- und Roggen-ernte stellenweise bis zu 60 Prozent vernichtet, das binnen 40 Minuten die Gegend von Trsava aufgenommen worden.

## 400

San Pedro. Bis in die Abendstunden des Mittwoch wurden im mexikanischen Heberschwemmungsgebiet 124 Leichen identifiziert, während die Identität einer großen Anzahl von Leichen bisher nicht festgestellt werden konnte. Man glaubt, daß etwa 400 Personen bei der Heberschwemmung ums Leben gekommen sind.

## 69 koreanische Fischerboote vermißt

Seoul. In der Nacht auf Donnerstag herrschte in Korea ein starker Sturm. Nach bisherigen Meldungen ist besonders der Hafen von Genisan stark in Mitleidenhaft gezogen worden. Dort wurden 500 Häuser durch den Sturm zerstört; eine Fischerflotte von 69 Booten ist nicht nach Genisan zurückgekehrt. Der Dampfer „Kaiso Karu“ ist mit seiner 28köpfigen Besatzung gesunken. Die Katastrophe hat noch mehr Todesopfer auf See gefunden.

## 600 Häuser niedergebrannt

Shanghai. In Nanjing brach außerhalb der Stadtmauer ein Brand aus, der in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Mehr als 600 Häuser der chinesischen Bevölkerung wurden durch die Flammen völlig zerstört. Die Häuser befinden sich im Hafenviertel Kanings. Der Sachschaden soll mehrere hunderttausende chinesische Dollars betragen.

## Wolfsplage in Karpathorufland

Aus Ujhoro wird berichtet: Im Bezirk Szabolca wüten auf den Bereckaner Weidenflächen wieder den dort weidenden Hohlen Wölfe. Am 16. Mai wurde ein dreimonatiges Fohlen von Wölfen zerrissen und Ende Mai ein zweieinhalbmonatiges Fohlen auf der Gutweide Sopania. Die Bevölkerung hat dem Bezirksamt die Anwesenheit von Wolfsherden gemeldet und beantragt in den Wäldern Jagden.

**Der Stammbaum der Menschmörder.** Das U und O nationalsozialistischer Geschichtsbetrachtung ist bekanntlich die Verherrlichung des Germanentums. Was die „Mttorberrn“ taten, war auf jeden Fall richtig und beispielhaft und wenn sie ihre Gefangenen schlachteten oder am Spieß rösteten, so geschah das zu einem höheren, im Sinne des Volkstums liegenden Zweck, so, wie ja auch die Nazis schließlich ihre „Volksgenossen“ umbringen, um die „Volksgemeinschaft“ herzustellen! — Deht aber ist im Verlage von St. F. A. Schöler-Verlag ein Buch erschienen, das die „hochgepante vitale Naturkultur“ der Germanen als ausgesprochenen Vandalententus erklärt. Das Buch heißt „Germanische Führerköpfe“ und ist von einem gewissen Heiner Schilling geschrieben (der vielleicht demnächst im Konzentrationslager landen wird). Aus diesen „Führerköpfen“ ersehen wir, daß Armin, der Eberkaiser, Civilis und Chlodwig „nicht vor Verrot und Meuchel in Ordnung zurückzukehren“, und daß überhaupt die germanischen Führer „voller Verschlagenheit, Falshheit und Verworfenheit“ waren. Woran sich eines auf jeden Fall ergibt: daß die Nazis zu Recht die alten Germanen als ihre Vorfahren betrachten!

**Heinrich Mann will Tschechoslowake werden.** Der im Jahre 1933 aus Deutschland nach der Tschechoslowakei ausgewanderte 64 Jahre alte Romanschriftsteller Heinrich Mann, ein Bruder des bekannten Dichters Thomas Mann, hat sich um das Heimatrecht in Reichsböhmen beworben. Heinrich Mann hat seinen ständigen Wohnsitz in Prag und hält sich zur Zeit in Kizza

# Reichsdeutscher Eingriff in tschechoslowakische Verlagsfreiheit

## Ein eigener Erlaß gegen die Karlsbader „Graphia“

Die deutsche Regierung bekämpft die deutsche Literatur, die außerhalb der Reichsgrenzen erscheint. Mit besonderem Haß verfolgt sie dabei die Verlagsanstalt „Graphia“ in Karlsbad. Dieser Haß hat das folgende neue Verbot erlassen, das im Reichsanzeiger vom 27. Mai 1935 Nr. 122 veröffentlicht ist:

### „Amtliche Bekanntmachung“

Ich habe auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Verbreitung der nachstehend genannten ausländischen Druckschriften im Inland bis auf weiteres verboten:

1. „Berse der Emigration“ (Prag, Tschechoslowakei)
2. „Deutsche Häftlerbriefe“
3. „Die Gewerkschaften in der Demokratie und in der Diktatur“
4. „Geschichte der Deutschen Republik“, sowie
5. alle noch künftig erscheinenden Druckschriften des Graphia-Verlages in Prag.

Berlin, den 23. Mai 1935.  
Der Reichs- und preussische Minister des Innern  
L. A. Daluge.

Das Verfahren ist summarisch: Was immer auch die Verlagsanstalt Graphia veröffentlicht wird, ist heute schon in Deutschland verboten, gleichviel ob es sich um Kampfschriften oder um die Gedichte Goethes handeln sollte. Es ist eine völlig neue Zensur-Methode. Bücher zu verbieten, ohne Ansehung ihres Inhaltes und ihres Charak-

ters, nur weil sie in einem bestimmten Verlag erscheinen. Mit dieser Methode will man offensichtlich hitlertreue Verlage begünstigen und Einfluß auf die Tendenz der deutschen Verlage außerhalb der Reichsgrenze erzwingen, die für den Absatz ihrer Produktion den deutschen Markt suchen. Dieser ungeheuerliche Eingriff des Dritten Reiches in die Verlagsfreiheit der deutschen Nachbarstaaten, verdient höchste Beachtung.

Das mitgeteilte Verbot des deutschen Innenministeriums ist zudem mit einer Liebeslichkeit gearbeitet, die eine Verwahrlosung des Rechts und der Verwaltungsgerechtigkeit unter dem jetzigen System offenbart. Keiner der Autoren der verbotenen Bücher ist angeklagt. Das mag bei dem Buch von Professor Arthur Rosenberg „Geschichte der Deutschen Republik“ Abhilfe sein, weil man das Ansehen dieses Historikers fürchtet und seine frühere Leisegemeinde in Deutschland auf das neue Geschichtsbuch aufmerksam machen will. Daß aber die Verlagsanstalt Graphia nach Prag verlegt wird, während sie ihren Sitz in Karlsbad hat, ist eine der Schlamperien, wie sie heute in Berlin offenbar üblich sind. So hat am 16. Mai 1935 der Reichs- und preussische Minister des Innern, ebenfalls gezeichnet Daluge, im Reichsanzeiger „die Druckschrift „Slovenec“ (Laibach, Tschechoslowakei)“ amtlich verboten. Die Herren, die sich als die Schirmherren des Auslandsdeutschentums aufspielen, haben nicht einmal gekümmert, daß die Stadt Laibach nicht in der Tschechoslowakei liegt! Am 20. Mai mußte Herr Daluge dann wieder den Reichsanzeiger bemühen, um in einer neuen amtlichen Bekanntmachung mitzuteilen, daß Laibach in Jugoslawien liegt!

Ein neuer Sieg des roten Basel. Ein von einem allbürgerlichen Aktionskomitee im Kanton Basel-Stadt eingeleiteter Streik, der den 1. Mai als Staatsfeiertag auszuheben wollte, ist in der Volkstimmung am 2. Juni mit der unerwartet starken Mehrheit von 22.172 gegen 14.244 Stimmen abgelehnt worden. Dieser Erfolg reißt sich würdig an die Eroberung der Regierungsmehrheit durch die sozialdemokratische Partei am 21. März und an das Baseler Abstimmungsresultat über die Arbeitsinitiative an, wo die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land weitaus am besten abgeschnitten haben.

Zwei Säuer getötet. Wie die Bergbehörde mitteilt, ereignete sich in der Nacht zum 6. Juni auf der Seebachanlage „Alter Hellweg“ in Nana (Weßfalen) ein schwerer Schicksal, dem zwei Säuer zum Opfer fielen. Der Säuer Vötscher wurde sofort getötet, während der Säuer Höllen einige Stunden später den erlittenen Verletzungen erlag. Der Unfall ereignete sich beim Abteufen eines Gefenkes, bei dem offenbar Sprengstoffreste angezündet wurden.

Saufen, rauchen — zwei Tote. In Niedzles (Polen) kam es zwischen Militärs, polnischen Soldaten, die nach erfolgter Militärrückzug eine Trinkgelage veranstalteten, zu einer wüsten Schlägerei. Die jungen Vurschen gerieten so hart aneinander, daß zum Schluß zwei Tote und mehrere Verletzte auf der Kampfstraße zurückblieben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Kurthal-Organ eingestellt. Das Landesamt in Ujhoro hat für die Dauer eines halben Jahres das Erscheinen des offiziellen Wochenblattes der autonomen landwirtschaftlichen Sozialpartei „Rusi Wistnik“ wegen unzulässiger Schreiwweise eingestellt. Das erwähnte Blatt, Organ der Kurthal-Partei, war mehrmals beschlagnahmt worden und das Kreisgericht in Ujhoro sprach zu Beginn des Monats Mai die Möglichkeit der Einstellung auf ein halbes Jahr aus.

Durch den Streik in den Elektrizitätswerken von Toledo im USA-Staate Ohio wird die Versorgung von mehr als zwanzig Städten in Ohio, Indiana und Michigan mit Licht- und Kraftstrom bedroht. Die Föderalregierung versucht, in den Streik vermittelnd einzugreifen. In Toledo haben bereits einige Unternehmen, die etwa 1000 Arbeiter beschäftigen, den Betrieb eingestellt. Die vom Streik bedrohte Gegend zählt eine halbe Million Einwohner. Ein Großunternehmen nach dem anderen wird wegen Mangels an Strom stillgelegt, wodurch 30.000 Arbeiter zum Feiern gezwungen werden.

Diebstahlfahrten im Auto. Den Gendarmerie-fahndungsstationen in Pilsen und in Klado gelang es unter Mithilfe der Gendarmerie von No-

tehr, nur weil sie in einem bestimmten Verlag erscheinen. Mit dieser Methode will man offensichtlich hitlertreue Verlage begünstigen und Einfluß auf die Tendenz der deutschen Verlage außerhalb der Reichsgrenze erzwingen, die für den Absatz ihrer Produktion den deutschen Markt suchen. Dieser ungeheuerliche Eingriff des Dritten Reiches in die Verlagsfreiheit der deutschen Nachbarstaaten, verdient höchste Beachtung.

Das mitgeteilte Verbot des deutschen Innenministeriums ist zudem mit einer Liebeslichkeit gearbeitet, die eine Verwahrlosung des Rechts und der Verwaltungsgerechtigkeit unter dem jetzigen System offenbart. Keiner der Autoren der verbotenen Bücher ist angeklagt. Das mag bei dem Buch von Professor Arthur Rosenberg „Geschichte der Deutschen Republik“ Abhilfe sein, weil man das Ansehen dieses Historikers fürchtet und seine frühere Leisegemeinde in Deutschland auf das neue Geschichtsbuch aufmerksam machen will. Daß aber die Verlagsanstalt Graphia nach Prag verlegt wird, während sie ihren Sitz in Karlsbad hat, ist eine der Schlamperien, wie sie heute in Berlin offenbar üblich sind. So hat am 16. Mai 1935 der Reichs- und preussische Minister des Innern, ebenfalls gezeichnet Daluge, im Reichsanzeiger „die Druckschrift „Slovenec“ (Laibach, Tschechoslowakei)“ amtlich verboten. Die Herren, die sich als die Schirmherren des Auslandsdeutschentums aufspielen, haben nicht einmal gekümmert, daß die Stadt Laibach nicht in der Tschechoslowakei liegt! Am 20. Mai mußte Herr Daluge dann wieder den Reichsanzeiger bemühen, um in einer neuen amtlichen Bekanntmachung mitzuteilen, daß Laibach in Jugoslawien liegt!

Ein neuer Sieg des roten Basel. Ein von einem allbürgerlichen Aktionskomitee im Kanton Basel-Stadt eingeleiteter Streik, der den 1. Mai als Staatsfeiertag auszuheben wollte, ist in der Volkstimmung am 2. Juni mit der unerwartet starken Mehrheit von 22.172 gegen 14.244 Stimmen abgelehnt worden. Dieser Erfolg reißt sich würdig an die Eroberung der Regierungsmehrheit durch die sozialdemokratische Partei am 21. März und an das Baseler Abstimmungsresultat über die Arbeitsinitiative an, wo die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land weitaus am besten abgeschnitten haben.

Zwei Säuer getötet. Wie die Bergbehörde mitteilt, ereignete sich in der Nacht zum 6. Juni auf der Seebachanlage „Alter Hellweg“ in Nana (Weßfalen) ein schwerer Schicksal, dem zwei Säuer zum Opfer fielen. Der Säuer Vötscher wurde sofort getötet, während der Säuer Höllen einige Stunden später den erlittenen Verletzungen erlag. Der Unfall ereignete sich beim Abteufen eines Gefenkes, bei dem offenbar Sprengstoffreste angezündet wurden.

Saufen, rauchen — zwei Tote. In Niedzles (Polen) kam es zwischen Militärs, polnischen Soldaten, die nach erfolgter Militärrückzug eine Trinkgelage veranstalteten, zu einer wüsten Schlägerei. Die jungen Vurschen gerieten so hart aneinander, daß zum Schluß zwei Tote und mehrere Verletzte auf der Kampfstraße zurückblieben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Kurthal-Organ eingestellt. Das Landesamt in Ujhoro hat für die Dauer eines halben Jahres das Erscheinen des offiziellen Wochenblattes der autonomen landwirtschaftlichen Sozialpartei „Rusi Wistnik“ wegen unzulässiger Schreiwweise eingestellt. Das erwähnte Blatt, Organ der Kurthal-Partei, war mehrmals beschlagnahmt worden und das Kreisgericht in Ujhoro sprach zu Beginn des Monats Mai die Möglichkeit der Einstellung auf ein halbes Jahr aus.

Durch den Streik in den Elektrizitätswerken von Toledo im USA-Staate Ohio wird die Versorgung von mehr als zwanzig Städten in Ohio, Indiana und Michigan mit Licht- und Kraftstrom bedroht. Die Föderalregierung versucht, in den Streik vermittelnd einzugreifen. In Toledo haben bereits einige Unternehmen, die etwa 1000 Arbeiter beschäftigen, den Betrieb eingestellt. Die vom Streik bedrohte Gegend zählt eine halbe Million Einwohner. Ein Großunternehmen nach dem anderen wird wegen Mangels an Strom stillgelegt, wodurch 30.000 Arbeiter zum Feiern gezwungen werden.

Diebstahlfahrten im Auto. Den Gendarmerie-fahndungsstationen in Pilsen und in Klado gelang es unter Mithilfe der Gendarmerie von No-

# An unsere Abonnenten und Koporteure!

Anlässlich der Pfingstfeiertage entfällt die Ausgabe unseres Blattes vom Dienstag, den 11. Juni 1935.

Die Verwaltung.

Incan der 23-jährigen Chauffeur Franz Jise und den 35-jährigen Gastwirt Karl Kroska aus Szabolca bei Hofmann zu verhaften, die im Gebiet von Rohcan und Solowic zahlreiche Diebstahle verübten. Zu den Diebstählen benötigten sie ein Auto. Mit Hilfe der Regerer Serinel und Janelc konnten sie auf dem Lande Geschäfte aus, worauf sie mit den gestohlenen Sachen immer rasch verschwanden. Bei Jise und Kroska wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und der größere Teil der gestohlenen Sachen beschlagnahmt. Bei Jise, der aus Mähren stammt, wurde außerdem ein Teil der Gegenstände gefunden, die aus in Mähren begangenen Diebstählen herrühren.

Kampf um Heliumgas. Die Föhrung von Luftschiffen ist in hohem Grade von der Bereitstellung genügender Mengen Helium abhängig. Bisher hatte Nordamerika das Monopol. Die ergiebigen Erdgasquellen liegen in Texas. Das dort befindliche Petronia-Feld ist mit rund 28 Milliarden Kubikmetern das heliumreichste Feld der Erde. Bei Fortworth werden täglich 10.000 Kubikmetern Heliumgas hergestellt. Außerdem war in Alberta (Kanada) eine Heliumquelle entdeckt worden, die jährlich 1 Million Kubikmeter liefert und von der England profitierte. Schon seit vielen Jahren suchte man nun auch in Europa nach Heliumquellen, jedoch vergeblich. Bemühungen in Gannover waren erfolglos. In Estland wurde ein kleines Vorkommen festgestellt. Erdgasquellen im russischen und rumänischen Erdölgebiet ergaben nur geringe Quantitäten. Nun kommt die sensationelle Nachricht, daß auf den schwedischen Inseln Oland und Gotland so ergiebige Heliumgasquellen gefunden worden sind, daß man für möglich hält, den Kampf mit dem amerikanischen Weltmonopol aufzunehmen. Damit würde auch infolge des Wegfalls der Transportkosten der Bezug des Heliums verbilligt werden, das wesentlich teurer ist als Wasserstoff.

Wädchenhändler. Die Budapest-Polizei hat einen gefährlichen Wädchenhändler verhaftet, der gerade im Begriff war, eine junge Previnshauspielerin mit dem Triester Schnellzug nach der Insel Malta zu schaffen. Wie festgestellt wurde, ist er bereits wegen ähnlicher Verbrechen aus Italien ausgewiesen worden. Die bisherigen polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Wädchenhändler bereits eine große Anzahl ungarischer Wädchen an die Spielunten verschiedener Städte des Orients veräußert hat. Einer der zahlreichen Gehilfen des Wädchenhändlers konnte gleichfalls festgenommen werden. Die Polizei glaubt auf die Spur einer weitverbreiteten internationalen Wädchenhändlerbande gekommen zu sein.

Bekeres Wetter in Sicht. Im Südosten des Festlandes ist Donnerstag eine weitere Erwärmung eingetreten. In Rumänien und Jugoslawien wurde am Nachmittag 30 bis 33 Grad verzeichnet. In unseren Gegenden herrscht dagegen bei aufsteigendem Südwind unbeständiges und kühleres Wetter mit zahlreichen Regenschauern, strichweise in Begleitung von Gewittern. Auch im Osten der Republik hat es sich nunmehr ebenfalls abgekühlt. In Böden sank die Temperatur nach den Regenschauern stellenweise auf 15 Grad. Im Bereich höherer Luftdruck, der sich vom Westen her gegen Mittelteleuropa ausbreitet, dürfte eine rasche Besserung des Wetters eintreten. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Im westlichen und mittleren Teile der Republik vorwiegend Bewölkung, bereits vorwiegend trocken, mäßig warm, abflauer Wind. Im Osten noch unbeständig.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen!

Samstag:  
Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 12.30: Blaschke-Konzert, 13.35: Unterhaltungsmusik, 16.10: Rundfunk für die Jugend, 18.20: Deutsche Sendung: Aktuelle sechs Minuten, 18.30: Das Trauener Ländchen, Hörspiele, 19.10: Schallplatten von Smetana; aus der Verkaufsstelle Braut. — Sender 3: 14.10: Deutsche Sendung: Grotesken und Humoresken „Von Tod und Teufel“, — Brunn: 15: Orchesterkonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Unterhaltungsmusik, 18.45: Tanzmusik. — Radeb. Ork.: 18.10: Sarammelmusik, 19.30: Unterhaltende Orchestermusik, 22.45: Orchesterkonzert. — Rakon: 12.3: Orchesterkonzert.

# Jugoslawische Gendarmerie richtet ein Blutbad an

Belgrad. Im Kupferbergwerk Bor in Serbien kam es Mittwoch nachmittags zwischen serbischen Bauern und Gendarmerie zu einem blutigen Zusammenstoß. Gegen 300 Bauern, deren Felder durch die dem Bergwerk entströmenden giftigen Gase vernichtet wurden, erschienen vor der Bergwerkdirektion, um die Einstellung der Arbeit im Bergwerk bis zum vollen Ertrag der Bauern kommissionell anerkannten Entschädigungen zu erzwingen. Nach einem amtlichen Bericht wurden von den Bauern an 30 Revolverkugeln gegen die intervenierenden Gendarmen abgefeuert, worauf diese von der Feuerwaffe Gebrauch machten. Ein Bauer wurde getötet, ein weiterer tödlich, vier Bauern schwer und neun Bauern leicht verletzt.



Die Blüte der deutschen Kultur im Dritten Reich kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Universität Breslau, eine der ebedem blühenden Bildungshäuser des deutschen Volkes, nur noch 600 Studenten hat und daß die Zahl der Studierenden von der Zahl der Professoren und Dozenten übertraffen wird. Diese Daten hat der deutsche Kultusminister Rust bei der Jubiläumsgedächtnisfeier der Breslauer Universität selbst vorgebracht. Sofern es sich nicht um einen Rückfall Rusts in seine Geisteskrankheit handelt, sind die Angaben wohl echt. Rust vergaß leider zu sagen, seit wann und warum es um die deutschen Hochschulen so schlecht steht. Es würde sich sonst ergeben, daß es seit 1933 in Deutschland mit Bildung und Kultur ebenso bergab geht wie mit dem Wohlstand der unteren Volksklassen. Hoffentlich hat der Rektor der Prager deutschen Universität, Professor Grosser, der bei der Breslauer Feier zugegen war, die Situation der reichsdeutschen Hochschulen nicht ohne Nutzen beschildert!

**Rückzug Krupps aus Schweden.** Das Gesetz über die Kontrolle der Rüstungsindustrie, das von der sozialdemokratischen Regierung Schwedens im Parlament durchgesetzt worden ist, hat Krupp gezwungen, seine Beteiligung an der schwedischen Waffenfabrik Bohars aufzugeben. Wie offiziell mitgeteilt wird, werden sämtliche Aktien der Bohars-Werke ab 1. Juli in ausschließlich schwedischem Besitz sein. Bohars war einer der wichtigsten Stützpunkte der deutschen Aufklärung, der sich außerdem für Verschönerungen von Patenten und Herstellungsverfahren vorzüglich eignete. Die Waffenausfuhr von Bohars nach Deutschland hat wiederholt die öffentliche Meinung in Schweden erregt und zu Arbeitslosenstellungen geführt. Nun ist dank der Initiative der schwedischen Sozialisten diese unruhliche Verbindung mit dem Dritten Reich abgebrochen worden.

**Die Gangster.** Wie von deutscher Seite offiziell mitgeteilt wird, ist das Vermögen des früher in Frankfurt am Main, jetzt in Istanbul ansässigen deutschen Gelehrten Dessauer in Höhe von rund 40.000 Mark aus dem Safe einer Frankfurter Bank heraus „konfisziert“, das heißt, zu Gunsten des Staates eingezogen worden. Die Gangster begründen diesen Handstreich lüsterne Weise mit dem Gesetz über die Verhaftung „staatsfeindlicher und kommunistischer Vermögner“. Professor Dessauer war vor Hitlers Machtantritt ein auf dem linken Flügel der Partei stehender Zentrumsabgeordneter. Später wurde ihm von der Diktatur einer der beliebten „Korruptionsprozesse“ angehängt, aus dem er jedoch völlig rehabilitiert durch Freispruch hervorging. Aus Wut über diese Niederlage nahm ihn das System in Schutzhaft. Einige Zeit später kam er frei, lebte noch mehrere Monate unangefochten in Deutschland und verließ dann, mit Wissen der Regierung und mit ordnungsmäßigem Pass dabei, Deutschland, um einem Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Istanbul zu folgen. Sein Spargeld in Höhe von 40.000 Mark ließ er jeckenruhig in Frankfurter Banksafe, — in der naive Vertrauensseligkeit Annahme, daß man auch im „Dritten Reich“ unbescholtenen Bürgern nicht so sehr misstraut, wie nichts „von Staatswegen“ das Geld aus dem Safe holen könnte. Seine Vertrauensseligkeit ist jetzt belohnt worden!

**Blutiger Kampf um eine Moschee.** In der Stadt Serampur, nördlich von Kalkutta, kam es am Dienstag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Mohammedanern. Diese wollten den Abruch einer Moschee verhindern, die unerschütterliche Weile auf freiem Boden errichtet wurde und schon halb fertiggestellt war. Zuerst versuchte die Polizei, die Menge, die nicht von der Stelle wich, mit Schläppeln auseinanderzutreiben, wobei es 40 Verwundete gab. Später gaben die Beamten eine Salve ab, durch die sechs weitere Demonstranten verletzt wurden. Die fünfzig Mohammedaner wurden verhaftet. Sie werden sich wegen Anstiftung zum Aufstand zu verantworten haben. Die Lage hat sich inzwischen beruhigt.

**Quellotiniert.** In Varkia auf Corfu wurde gestern durch die Gullotine der berüchtigte türkische Wanda! Spada, einst „König des türkischen Dichtens“ genannt, hingerichtet.

**Der Kanonenkönig fragt seinen Biographen.** Aus London kommt die Nachricht, daß der geheimnisvolle und fast schon legendäre Sir Basil Blackett, der erfolgreichste Waffenhändler der Welt, den Wiener Schriftsteller Robert Reumann wegen des Buches fragen will, das Reumann über ihn geschrieben hat und das in der Bibliothek zeitgenössischer Werke vor einigen Monaten in der Schweiz erschienen ist. Reumann hat ein mühsamer Arbeit, oft mit den Methoden des Detektivs vorgehend, manche der Schleier gelüftet, die über dem Leben des größten unter den „Händlern des Todes“ — wie die Franzosen die Waffenhändler nennen — schweben. Reumanns Buch ist nach Schriften wie Lehmann-Ruhoffs „Blutiger Internationale“ eine neue Anklage gegen die größten Verbrechen an der Menschheit, die Rüstungsindustrie und die Waffenhändler. Da Reumann nicht das anonyme Kapital, sondern einen lebenden Menschen angreift, ist sein Buch ein lebendiger wirkungsvoller, spannender, als die den Laien wirkungslos, spannen, als die politischen Streitschriften. Das scheint der uralte Mann, der zwölf Millionen seiner Opfer überlebt hat und in Reichtum und Glanz auf seinen Schloßhöfen hoch zu empfinden. Daher seine Klage gegen Reumann, den er nicht nur wegen Verleumdung, sondern auch auf Schaden erfährt (!) fragen will.

# Der Handel mit Uebersee

Mehr als ein Fünftel unseres Gesamtexportes geht nach Uebersee

Nachdem der tschechoslowakische Ausfuhrindustrie die früher gegebenen Absatzmärkte in Europa, vor allem in den südeuropäischen Ländern nur noch in ganz geringem Umfange offen stehen, gewinnt der Handel mit Uebersee immer wachsendere Bedeutung. Es sind die asiatischen und die südamerikanischen Länder, in denen dem tschechoslowakischen Handel noch Chancen gegeben sind.

Aus der Länderstatistik des Außenhandels unseres Staates ergibt sich bereits die erfreuliche

Land	Jänner—April 1935 Einfuhr in Mill. Kč	Jänner—April 1934 Einfuhr in Mill. Kč	Jänner—April 1933 Einfuhr in Mill. Kč
Argentinien . . . . .	42,9	37,4	58,2
Australien . . . . .	18,7	9,4	41,1
Brazillen . . . . .	17,2	16,2	19,0
Britisch-Indien . . . . .	79,1	28,8	56,6
Südafrikan. Union . . . . .	5,1	17,5	18,0
China . . . . .	5,1	19,5	6,2
Ägypten . . . . .	40,3	14,5	30,5
Japan . . . . .	?	?	2,6
Kanada . . . . .	2,9	14,1	1,6
Ver. Staat. v. Nordamerika . . . . .	102,0	187,5	109,0
Niederländisch-Indien . . . . .	21,7	4,7	?
Palästina . . . . .	4,8	21,4	?

Daraus ergibt sich, daß gegenüber 1933 die Ausfuhr in den ersten vier Monaten 1935 nach allen Ländern, die aufgeführt sind, außer Japan, gestiegen ist.

Die Ausfuhrsteigerung ist besonders stark nach Argentinien, Australien, China, Kanada, und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, so daß selbst nach der Berücksichtigung der im Februar vorigen Jahres vollzogenen Kronenabwertung noch ein erheblicher Vorsprung bleibt.

Nicht ganz so einheitlich ist die Entwicklung der Einfuhr aus Uebersee in die Tschechoslowakei. Zwar ist sie 1935 nicht zuletzt infolge der allgemeinen Preisrückgänge für einige Weltrohstoffe und der durch die Kronenabwertung bedingten höheren Preislage aus einer Anzahl Länder wertmäßig bedeutend gestiegen, doch weist sie für einige Länder auch einen Rückgang auf.

Werkenswert ist, daß die Einfuhr aus Kanada z. B. von 18,4 Millionen Kronen in den ersten vier Monaten 1933 auf 2,9 Millionen Kč in der gleichen Zeit 1935 gesunken ist, während die Einfuhr der Tschechoslowakei nach Kanada sich von 10,2 Millionen Kč auf 14,1 Millionen Kč gehoben hat.

**Die Moskauer Untergrundbahn.** Laut Befehl des Volkskommissars Ordsonididze wird in diesem Monat der Bau der zweiten Strecke der Moskauer Untergrundbahn in einer Länge von elf Kilometern aufgenommen werden. Die Bauarbeiten sollen Mitte 1937 zum Abschluß gelangen.

**Mosern.** Im mittelamerikanischen Staat San Salvador hat eine Masern-Epidemie größten Umfang angenommen. Achtzig Prozent aller Kinder wurden von der Krankheit befallen. Die Regierung hat die dreiwöchige Schließung aller Schulen angeordnet.

**Eine „Verschwörung“ gegen Elektrizitätswerke.** In Kalkutta wurde jetzt die Verhandlung im Prozeß gegen die Mitglieder einer Bande beendet, die eine weitverzweigte Verschwörung zur Schädigung der Kalkuttai Elektrizitätswerke organisiert hatte. Systematisch nahmen die Mitglieder der Bande Eingriffe in den Mechanismus der elektrischen Zähler für den Stromverbrauch vor. Acht Mitglieder dieser betrügerischen Gesellschaft wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt, vier weitere Mitglieder wurden freigesprochen. Durch diese systematischen Verbrechen wurde die Elektrizitätsgesellschaft um viele Millionen Einheiten geschädigt und da diese Verbrechen lange Jahre hindurch verübt wurden, geht der Schaden ins Unermessliche. Die bedeutendsten Mitglieder dieser Verbrechenbande waren der Besitzer eines Kinos in Kalkutta namens Abdul Asim, der mit drei anderen Komplizen abgeurteilt werden wird.

**Die Menschenränder in USA.** Die Polizei von Portland hat die Verhaftung von weiteren vier Männern in Verbindung mit der Entführung des jungen Georg Weperhauer angeordnet, der gegen ein Lösegeld von 200.000 Dollar von den Entführern freigegeben worden war.

**Oeringe.** In Schweden glaubt man endlich eine gewinnbringende Verwendung für den Ueberfluß an Oeringen, die solange fortgevooren werden mußten, gefunden zu haben. Es ist gelungen, ein Verfahren zu entdecken, durch das ein diamantreiches Öl aus Oeringen gewonnen wird. Außerdem gewinnt man Fischmehl, und zwar werden die Oeringe so gedörrt, daß ihr Fettgehalt dabei nicht verloren geht. Durch die Erfindung dieser neuen Industrie hofft man, die Fischer in Zukunft für den überflüssigen Fang angemessen entschädigen zu können.

feststellung, daß die tschechoslowakische Ausfuhr, die etwa in dem gleichen Umfang, in dem der Weltmarkt infolge der Weltkrisis überhaupt abstürzte, zurückgegangen war, sich nach allen für den Außenhandel wichtigen Ueberseeländern wieder nach oben bewegt.

Zum Vergleich ist nachstehend der wertmäßige Umfang der tschechoslowakischen Ein- und Ausfuhr mit den bedeutendsten Ueberseeländern in den ersten vier Monaten der Jahre 1933, 1934 und 1935 gegenübergestellt.

Land	Jänner—April 1935 Einfuhr in Mill. Kč	Jänner—April 1934 Einfuhr in Mill. Kč	Jänner—April 1933 Einfuhr in Mill. Kč
Argentinien . . . . .	42,9	37,4	58,2
Australien . . . . .	18,7	9,4	41,1
Brazillen . . . . .	17,2	16,2	19,0
Britisch-Indien . . . . .	79,1	28,8	56,6
Südafrikan. Union . . . . .	5,1	17,5	18,0
China . . . . .	5,1	19,5	6,2
Ägypten . . . . .	40,3	14,5	30,5
Japan . . . . .	?	?	2,6
Kanada . . . . .	2,9	14,1	1,6
Ver. Staat. v. Nordamerika . . . . .	102,0	187,5	109,0
Niederländisch-Indien . . . . .	21,7	4,7	?
Palästina . . . . .	4,8	21,4	?

Für die tschechoslowakische Handelsbilanz gleich günstig hat sich der Handel mit China, Palästina und mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickelt.

Allein im Handel mit den Vereinigten Staaten ergibt sich in den ersten vier Monaten 1935 ein Ausfuhrüberschuß von über 85 Millionen Kronen.

Mit Argentinien, Australien, Brazillen, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien und Ägypten war der Außenhandel für die Tschechoslowakei in den ersten vier Monaten 1935 passiv, am stärksten mit Ägypten (36 Mill. Kč) und Britisch-Indien (über 50 Mill. Kč).

Von der Gesamteinfuhr, die in dem gleichen Zeitraum insgesamt 1868 Mill. Kč betrug, entfielen auf die obenstehenden Länder 340 Millionen Kč; von der Gesamtausfuhr in Höhe von 2037 Millionen Kč nahmen die gleichen Länder für 371 Millionen Kč auf. Unter Einrechnung der nicht angeführten überseeischen Länder ergibt sich demnach, daß

in den ersten vier Monaten 1935 mehr als ein Fünftel unserer Gesamtexporteure von den überseeischen Ländern aufgenommen worden ist.

Daraus geht die Notwendigkeit der besonderen Pflege und des Ausbaues der tschechoslowakischen Handelsbeziehungen mit den Ueberseeestaaten hervor.

# Neue Arbeitskämpfe im Dritten Reich

**Duisburg.** (AP) In Dinslaken (Ruhrgebiet) wurden 27 oppositionelle SA-Leute verhaftet. Auch in Walsum und Friedrichswald kam es zu Massenverhaftungen, durch die die steigende Opposition gegen den Lohnabbau erstarkt werden soll.

**Berlin.** (AP) In der SA (Abteilung Brunnenstraße) wird seit mehreren Tagen passive Resistenz als Protest gegen den wöchentlichen Lohnabbau für den Luftabwehrfonds geübt.

**Stuttgart.** (AP) In den NSU-Werken, die Motorräder herstellen, kam es zu einem Streik der 3000 Mann zählenden Belegschaft gegen die Einführung des Akkordlohnsystems und die Verlängerung der Arbeitszeit. Die Arbeiter setzten die Wiederherstellung des alten Zustandes durch.

## Zwei katholische Journalisten gemäßigert

**Berlin.** Auf Anordnung des Reichspropagandaministeriums wurden die Chefredakteure der beiden katholischen Blätter „Germania“ und „Märkische Volkszeitung“ gemäßigert. Die beiden Journalisten Dr. Dentzer und Dr. J. A. denen der „Völkische Beobachter“ die Abmündung vorausgesagt hatte, wurden einstufigen vom Dienste suspendiert. Die beiden Blätter hatten nämlich eine Erklärung des erzbischöflichen Ordinariates in Breslau abgedruckt, in der das harte Urteil gegen die Ordensleute wegen der Devotionsübungen gelinde kritisiert worden war.

## Es gärt in Schlesien

**Breslau.** (AP) Die Zahl der Erwerbslosen in Breslau betrug Anfang 1933: 70.000, jetzt trotz Arbeitsdienst, Landhilfe aber noch immer 67.000. Von der ganzen Arbeitsbeschaffung sind nur noch die Autostraßen übrig, und hierfür wurden die Mittel verläßt. Der Etat der Stadt Breslau weist für das Jahr 1935 einen Fehlbetrag von 22,75 Millionen Reichsmark auf. Die bedrohliche wirtschaftliche Lage spiegelt sich in der Stimmung der Bevölkerung und in dem unaufhörlichen Wechsel in allen führenden Positionen wieder. Der Posten des Treuhänders für Schlesien hat in kurzer Zeit viermal gewechselt. Das kleine ober-schlesische Städtchen Guttentag hat bereits seinen dritten nationalsozialistischen Bürgermeister. Einer ist im Untersuchungsgefängnis. Gegen den Bürgermeister von Hindenburg, Hülsh, ist ein Verfahren, weil er nach der Saarabstimmung in der „Leinchen“ erklärte: „Ich . . . auf die Saar, wir haben im Ober-Schlesien genug Kohle auf den Halden.“ Der Oberbürgermeister von Liegnitz, Hübenett, wurde abgesetzt, weil es sich herausstellte, daß er früher einmal dem Reichsbanner angehört. Der stellvertretende Gauleiter Gottschalk mußte auch verschwinden. Planmäßig beseitigt der neue Gauleiter Josef Wagner sämtliche „alten Kämpfer“. Der Verammlungsbefehl entspricht dieser Stimmung. Zu einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront bei den Linde-Hoffmann-Werken erschienen von 3000 Arbeitern nur 300 und das nächste Mal nur 128, zu einem Aufmarsch in Oels von 4000 gar nur 40. Typisch ist aber ein Vorfall in Gahnau bei Liegnitz. Dort erklärte der Redner, als seine Ausführungen über das neue Regime mit Kurzer aufgenommen wurden, er komme sich vor wie in einer Margitenversammlung. Darauf rief man ihm im Chor zu: „Das bist du ja auch!“

## Die deutschen Kolonialwünsche

**Berlin.** (AP) In der Liste der deutschen Kolonialforderungen steht gegenwärtig Kamerun an erster Stelle. Dort konnten nämlich bereits 1926 zahlreiche deutsche Farmer zu günstigen Bedingungen ihren alten Besitz wieder erwerben, der heute bereits ein Fünftel des Vananenbedarfs des Reichs deckt. An zweiter Stelle fordert man Ostafrika, das wirtschaftlich die ertragreichste aller deutschen Kolonien war. Weniger Wert legt man auf Togo und Südwestafrika. Aber grundsätzlich verlangen die deutschen Kolonialpropagandisten den gesamten ehemals deutschen Kolonialbesitz in Afrika, gegen dessen Rückkehrung sie zum Verzicht auf die früheren Besitzungen im Stillen Ozean bereit wären. Denn diese sind wirtschaftlich ohne größere Bedeutung, und außerdem will man sich wieder mit Japan und Amerika (das auf Guam eine Kasernenstation einrichtete) in Gegensatz bringen, noch in den Stromkreisen der Wirren des Fernen Ostens geraten. Im übrigen spricht man nur noch von Kolonien und nicht mehr von Mandaten, an denen man sich ausdrücklich desinteressiert erklärt, da man sich nicht dem Weltbund unterwerfen will.

## China von der Silberhaube stark betroffen

**Shanghai.** Das starke Ansteigen des Silberpreises, das auf die Silberpolitik der Vereinigten Staaten zurückgeht, hat in China, dessen Währung auf Silber aufgebaut ist, ernste Störungen im Wirtschaftsleben und vor allem im Handel zur Folge. Das chinesische Finanzministerium mußte einigen großen Firmen, die in Schwierigkeiten geraten waren, einen Kredit von 25 Millionen chinesischer Dollars in Staatsbonds gewähren.

# Fascist'sche Gewerkschaften

Wegen Ausübung gewerkschaftlicher Rechte verhaftet

Am 27. Jänner d. J. wurden die Arbeiter Cerutti, Sacconi und Carru in der Metallfabrik „Rit“ in Turin verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Weder ein Vergehen gegen das Strafgesetz, noch ein Vergehen politischer Charakters konnte ihnen vorgeworfen werden. Der einzige Grund ihrer Verhaftung war ihre Tätigkeit, die sie legal in den regelmäßigen Versammlungen, organisiert von ihrer Gewerkschaft, durchgeführt haben.

Diese Tätigkeit bestand in folgendem:

In einer fascistischen Gewerkschaftsversammlung verlangten sie, daß der Arbeitsantritt besser reguliert werden soll, da durch die bestehende Reichweite die Arbeiter gestungen seien, in langen Reihen anzustehen, bevor sie kontrolliert würden, und oft daher zu spät zur Arbeit kommen, trotzdem sie vor der festgesetzten Stunde vor der Fabrik warteten. Der Arbeiter Cerutti besaß die Initiative, eine Petition herauszugeben, gerichtet an die Führer ihrer eigenen Gewerkschaft und unterzeichnet von fast allen Arbeitern, in welcher das Eingreifen der Gewerkschaft verlangt wurde, um von den Unternehmern die volle Annahme des Arbeitskontrates zu fordern. In einer anderen Versammlung wurde eine Liste ökonomischer Forderungen vorgelegt, die die Arbeiter durch Vermittlung der Gewerkschaft dem Arbeitgeber vorgelegen wünschten, Forderungen, die von der ganzen Versammlung gebilligt worden waren, und die der Versammlungsleiter, Führer der fascistischen Gewerkschaft selbst, als berechtigt anerkannte. Der „erweiterte“ Punkt scheint zu sein, daß in einer von den Führern einberufenen Gewerkschaftsversammlung, um in den verschiedenen Ateliers neue Vertrauensleute zu wählen, die drei Arbeiter von den Versammelten als Kandidaten vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig gewählt wurden.

Kur wegen dieser vollkommen gerechtfertigten und absolut legalen Tätigkeit und vor allem, weil sie zu Vertrauensleuten der fascistischen Gewerkschaft gewählt wurden, ohne daß sie von dem nichtgewählten Gewerkschaftsführer bezeichnet worden waren, sind die drei Arbeiter verhaftet worden, auf Grund der Denunziation durch die Gewerkschaftsleiter.

Der italienische allgemeine Gewerkschaftsbund, welcher die freiheitlichen italienischen Arbeiter vereinigt, hat an das Internationale Arbeiteramt ein Memorandum gerichtet, in welchem er dessen Einschreiten für die verhafteten Arbeiter verlangt.



# Trager Zeitung

**Nicht abbringen!** Gestern um 7 Uhr früh sprang der 27jährige Reserveleutnant Walter Kolesch, der in der Wschowitzer Kaserne, vor dem Hause Nr. 44 in der Oberbergergasse von der Plattform eines Schlepplagens der Zweier-Linie ab und blieb betäubt liegen. Im Divisionshospital wurde festgestellt, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und einen Blutergeruch in den Kopf erlitten hat.

**Falsche Fünfsia-Kronen-Noten.** In der letzten Zeit kursieren in Prag falsche Noten der am 1. Oktober 1929 herausgegebenen braunroten Fünfsia-Kronen-Noten, die sehr gut gelungen sind und nur durch folgende Kennzeichen von den echten Banknoten zu unterscheiden sind: Das Papier der Falschnoten, das gewöhnliches, holzfreies Zellulosepapier ist, fühlt sich glatter als das der echten Banknoten und befindet sich an; das Wasserzeichen fehlt entweder ganz oder enthält nur die hellen Balken ohne die dunkeln Kreuzer; der Druck ist blässer, als bei den echten Banknoten und bei den Bildern auf beiden Seiten fehlt das typische Tiefdruckrelief. Der Marmindruck auf der Vorderseite und das braune Bild auf der rückwärtigen Seite sind erheblich schwächer als beim Original.

**Bahntarifen-Vorverkauf in der Reisezeit.** Anlässlich der bevorstehenden Feiertage macht die Staatsbahndirektion neuerlich darauf aufmerksam, daß auf den großen Prager Bahnhöfen (Wilson-, Masaruk- und Demotobahnhof) Karten im Vor-

verkauf schon einige Tage vor Antritt der Reise ohne jeden Zuschlag gekauft werden können; auf den übrigen Prager Bahnhöfen sind Karten im Vorverkauf einen Tag früher erhältlich. Das reisende Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse vom Kartenvorverkauf möglichst reichlichen Gebrauch zu machen, um namentlich vor den Feiertagen und vor der Abreise auf Urlaub und auf Sommerreise den Andrang bei den Schaltern der für die Reisenden wie für die Beamten gleich unangenehm ist, nach Tuschheit zu vermeiden. — Touristen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die ermäßigten Sonntagserückfahrkarten auf den beiden Hauptbahnhöfen eigene Schalter bestehen, und zwar auf dem Masarukbahnhof Schalter Nr. 13 und auf dem Wilsonbahnhof Schalter Nr. 6.

## Kunst und Wissen

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Freitag 7 1/2: Vida, Italienische Stagione 1. Abonnement aufgehoben. — Samstag 7 1/2: La Bohème, Ital. Stagione 2. Abonnement aufgehoben.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Freitag 8: Das undekante Mädchen. Kulturverbandstheater und freier Verkauf. Samstag 7 1/2: Schmittling auf allen Suppen. Gastspiel Gisela Werberitz, Uraufführung.

## Sport-Spiel-Körperpflege

**Das internationale Arbeiter-Turn- und Sportfest in Brüssel** am 15. und 16. Juni.

Nur noch wenige Tage mehr trennen uns von dem großen internationalen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Brüssel, das im Stadion stattfindet, welches 70.000 Personen Platz bietet. Die Festspiele hat alle Hände voll zu tun, um einen klaren und reibungslosen Verlauf zu gewährleisten. Die Eisenbahnverwaltung gewährt eine 50prozentige Ermäßigung für Gruppen von 25 Personen, gültig für die beiden Tage. Das Programm ist sehr reichhaltig; von internationalen Begegnungen sind zu erwähnen: das Fußball-Länderspiel Belgiens mit der Tschechoslowakei (Atlas Kuffig) und das Handballspiel Belgien gegen Holland. Weiter finden die Endspiele um die belgische Basketball-Meisterschaft statt, ferner leichtathletische Wettkämpfe, turnerische Wettbewerbe und ein Turnier im griechisch-römischen Ringkampf. Das Fest wird eingeleitet durch einen großen Festzug mit ungefähr 400 Männen und den Mitgliedern der teilnehmenden ausländischen Verbände, denen sich dann die belgischen Organisationen anschließen.

Große Sorgfalt wurde auch dem zu veranstaltenden Nachfest zugewendet und seine Darbietungen werden den Besuchern in allen Teilen wie auch das Gesamtfest eine schöne Erinnerung bilden.

Neben den holländischen und französischen Genossen werden auch die Schweizer erscheinen, die eine Expedition von 500 Teilnehmern angelegt haben. Ebenso erwartet man von England die Vertretung einer Teilnahme.

## Zul ist nicht NES

**Der finnische Arbeiter-Sportverband gegen einen Verkehr mit Bürgerlichen**

Kürzlich ging durch eine gewisse Arbeiterpresse die durchsichtige Mitteilung, der finnische Arbeiter-Sportverband Zul wäre in ein Kompromiß mit den bürgerlichen Sportverbänden in bezug Sportverkehr eingegangen. Dies sei geheißen, um die staatliche Subvention für den Zul zu sichern. Der finnische Arbeiter-Sportverband teilt nun mit, daß die betreffende Meldung irrig sei. Wohl hätten die bürgerlichen Sportverbände Vorschläge über einen Zwischerverbands-Sportverkehr gemacht, die aber von den Arbeiterpartnern abgelehnt worden seien. Der finnische Bruderverband ist nicht seine Mitteilung mit den folgenden Worten: „Wir machen kein Kompromiß.“

**Fußball-Ländersampf Frankreich-England der Arbeiterpostler.** In Brüssel findet in Paris im Olympischen Stadion eine große sportliche Manifestation der Arbeiterpostler Frankreichs statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch ein Fußball-Ländersampf zwischen Frankreichs und Englands Arbeiterfußballern ausgetragen. Umrahmt wird dieser Kampf von leichtathletischen Wettbewerben.

**Kinole in der belgischen Arbeiter-Fußballmeisterschaft.** Turnhout schlägt im Schlußspiel Roussillon 4:0. Dieses Match wurde in Brüssel bei schlechtem Wetter und starkem Regen durchgeführt. Turnhout zeigte sich als die bessere Mannschaft und führte bei Halbzeit 2:0. Nach der Pause erzielte Turnhout trotz der Anstrengungen von Roussillon noch zwei weitere Tore. Turnhout ist der 15. Meister des belgischen Arbeiterfußballs.

**Internationales Tischtennis-Turnier in Belgien.** In Roussillon wurde das erste internationale Arbeiter-Tischtennis-Turnier zwischen belgischen und französischen Mannschaften gespielt. Den Sieg errang Excelsior (Tennant), das im Endspiel Fratzen mit 4 (Woussillon) mit 5:1 schlug.

**Handball-Ländersampf Frankreich-Belgien.** In Paris wurde dieses Länderspiel ausgetragen und hatte viele Zuschauer angezogen. Die belgische Mannschaft hat eine schwere Niederlage mit 42:19 Punkten erlitten. Die belgischen Spieler machten zwar große Anstrengungen, um das Können der Franzosen zu erreichen, aber, wie das Ergebnis zeigt, mit wenig Erfolg.

## Aus der Partei

**Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker.** In Brüssel findet in Prag die erste Reichskonferenz aller fortschrittlichen Studenten in der Tschechoslowakei statt, die von uns mit einbezogen werden soll. Es ist daher die Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich an den Arbeiten der Konferenz, insbesondere in den



Planka Walesta und J. W. Speerger in dem heimischen Film „Späte Liebe“.

Kommissionen zu beteiligen. Alles Nähere täglich zwischen 11 und 13 Uhr im Akademisch. Raum III., Pod Petrou, bei den Genossen Bernard und Reinsberger.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Schnapsen im Sommer wirkt lächerlich! und überdies ist es unangenehm! Dabei ist es aber sehr leicht, sich im Sommer zu betrinken: man ist unvorsichtig, trinkt etwas kaltes — und schon ist der Alkohol fertig! Allerdings: wenn Sie Ihren Körper durch regelmäßige Einnahmen mit dem Alpen-Franzbranntwein abhärten, sind Sie dieser Gefahr viel weniger leicht ausgesetzt; und dabei sind „Alpen“-Einnahmen ungemein erfrischend, abkühlend... Das sagt auch der Arzt!

## Verlangt überall Volkszunder

**Urania-Kino, Klimentská 4.** Fernsprecher 51623.  
„Warum lügt Fraulein Käthe?“  
Entscheidendes Lustspiel mit Paula Hans, Ida Wöh, Grottel in den Hauptrollen.



Sylvia Sidnes in dem amerikanischen Film „Jennie Gerhardt“.

## Die Wiege der Elbe

In jüher Stelle, an der die Bergwege, aus der Ferne gesehen, eher chinesischen Mauern ähnlich denn als menschenmögliche Wege im Felsad herausziehen, erheben sich die heinenen Planen des Riesengebirges aus den Kesseltälern des Melzergrundes und des Riesengrundes zum Stamm und zur Kuppe empor. Einer ungewohnten Pyramide vergleichbar ist die Kuppe dem langgestreckten, breittaligen Kamm aufgesetzt. Nur an einer Stelle überschreitet ein Fels die geschlossene Einheit des Riesentammes; es ist die Straße, die sich aus dem Tale von Spindlermühle heraufwindet und an der Spindlerbrücke zwischen den beiden Sturmhäuben in einer Höhe von 1208 Meter den Stamm erklimmt und jenseits hinab ins Schlessische führt. Diese Einsattelung ist auch die einzige Stelle, wo der Wald den Hauptkamm überschreitet.

Rechterem baut sich, sowohl im Westen als auch im Osten mit ihm verwachsen, der in der Mitte durchbrochene böhmische Kamm vor. Die zwei Kammsysteme sind auch geologisch geschieden; der Riesentamm ist aus einem schönen, hellblaugrauen, schwärzlich überhäuteten Granit mit hellfleischartigen Flecken aufgewölbt; der böhmische Kamm besteht teils aus Gneis, teils aus Glimmerschiefer, der sich in glatte, in der Rasse spiegelnde silbergraue, violettgraue und bräunlichgelbe, vom Silberglanz des Glimmers funkelnde Blatten und Schollen spaltet. Glimmerschiefer ist auch das Baumaterial der Schneekoppe, während die felsigen Kuppen, die Sturmhäuben, das Hohe Rat, der Reistäger aus Granit bestehen, der auf den Mannsteinen und den Wädelsteinen zu burgruinartigen Blockgruppen verwittert ist.

Obwohl aus verschiedenem Gestein gebildet, schließen sich doch die beiden Kammsysteme zur großzügigen landschaftlichen Einheit zusammen, deren eigenartigen Bau man an dem Riesengebirgsrelief, das in den Wäuden hängt, bequem studieren kann, um dann in der Weite die großartige Architektur dieser Landschaft deutlicher zu erfassen.

Vom Hauptkamm, mit dem sie an der Elbwiese westlich und an der Weißen Wiese östlich verwachsen sind, streichen die beiden Flügel des böhmischen Stammes, der Korkonisch mit dem Elb-

gebänge westlich, der Riegenrücken östlich so herum, daß sie wie die Waden eines Schraubstockes einen vierzehn Kilometer langen Felsenfessel umschließen, dessen feste Wände dunkler Nichtenwald auskleidet: die Sieben Gründe, die gigantische Wiege der Elbe. Es ist eine großartige Wiege für einen Strom, der hier als Zwilling zur Welt kommt.

Rast symmetrisch fließen die beiden Quellschläuche aufeinander zu. Der Elbschein entspringt dem gemauerten Mund des Elbbrunnens. Gladklar, eisfrisch, hurtig rißt er seine schmale Rinne in den feuchten Großflaich der Elbwiese und stürzt sich über den Elbfall, der allerdings der Stauung bedarf, um den auf den Anhöhenarten wiedergegebenen Anblick eines alpinen Wassersturzes zu bieten, fünfzig Meter tief in den engen Elbgrund hinab, wo einst ein launiger Hirscherger Magister alle seine Schüler den „Elbfluch“ überspringen ließ, „damit sie hernach als Studenten der Unvergleichlichkeit zu Wittenberg sagen könnten, daß sie mit gleichen Fühen über die Elbe gesprungen wären.“

Das Weichwasser entquillt den moorigen Tümpeln der Weißen Wiese. Aus den Kadelhelsen des Anieholzes, aus Rogen und Gräben, zwischen denen die herben Blüten einer nordischen Pflanzenwelt sprossen, sickert und rinnt es zusammen und fließt durch den Weichwassergrund, dem Bruder entgegen.

Dort, wo die Schraubstockwaden des Gebirges die Rinde offen gelassen haben oder woß richtiger der junge Fluß diese Rinde aufsprengt hat, vereinigen sich die Zwillinge — nun sind sie „die Elbe“. Mannigfache Zuflüsse haben ihren jugendlichen Drang in die Welt schon gestärkt. Man könnte, der Laufstättung entgegen gesehen, das Kartenbild der beiden entstandenen Elbe mit einem Baum vergleichen, dessen Stamm sich in zwei seitlich gebogene Äste teilt, denen wiederum dünnerer Zweige aufrecht entsprossen. Doch dieser Vergleich macht nur das Kartenbild anschaulicher, gibt aber von der landschaftlichen Eigenart dieser Kinderstube eines Stromes keine Vorstellung.

Sieben Gründe: sieben Klax, klingende, murmelnde Gebirgsflüsse fließen, springen, schlüpfen von der Steilkante des Felsenfessels zu den von Osten und Westen einander entgegenstehenden Elbzwillingen hinunter: das Radelwasser, das Martinwasser, das Värenfließ, das Rote und das Schwarze Fließ, der Krummseifen

und das Silberwasser — schöne Gezeiten der Elbe mit schönen riesengebirgischen Namen: Rieß und Seifen. Sie schneiden in fast gleichmäßigen Abständen tiefe Furchen in den waldigen Keilhang, ein fließendes Geäder, dessen Siebenzahl gut in dieses Gebirge paßt, in dem das Mädchen vom Radelbach heimlich ist. Sieben Gründe — es ist die Mädchenzahl: die sieben Maden, Sämereitiden hinter den sieben Bergen bei den sieben Jüngern, sieben auf einen Streich erkling das tapfere Schneiderlein, sieben junge Weiklein froh der Wolf und sieben Schwaben trieben ihre Karretri.

In dieser Siebenzahl der Gründe fehlt allerdings der kurze Sturzgraben. Und von der anderen Seite, von der Kante des Korkonisch springt die Randsche dreihundert Meter tief in den Elbgrund hinab. So sind es zusammen elf Quellen, aus denen die Elbe zusammenfließt. Diese Elbfälle der Quellen bereitete früher dazu, den Namen Elbe daraus zu erklären. Ein alter Schriftsteller schrieb den lateinischen Vers: „Nomen ab undenis fontibus Albis habet — Von elf Quellen nimmt der Name der Elbe her.“ Das aber war ein Irrtum. Forcht man dem Ursprung des Namens nach, so erfährt man, daß Elbe einfach „Fluß“ bedeutet; im Schwedischen, das dem nordischen Zweig des germanischen Sprachstammes angehört, heißt Fluß ja heute noch: El. Die Elbe hat also eigentlich gar keinen eigenen Namen; sie heißt einfach „Fluß“, womit sie für die uranfänglichen Bewohner, deren geographischer Gesichtskreis ursprünglich über das Stromgebiet wohl kaum hinausreichte, hinlänglich bezeichnet war; sie war schließlich der Fluß, der gräßte, den sie kannten. Die Römer latinisierten den Namen in „albis“; sie kannten den Strom, den Drusus im Jahre 9 vor Christi vermutlich in der Gegend der Ohreimündung nördlich vom erst viel später gegründeten Magdeburg überschritt; auf dem Rückmarsch von diesem letzten seiner vier Feldzüge ins innere Germanien starb Drusus im selben Jahre durch einen Sturz vom Pferde. Auch die späteren slawischen Einwanderer haben den Namen als Lehnwort übernommen und umgeformt; dem entspricht die tschechische Bezeichnung „Labe“. Und so blieb es für immer dabei: die Elbe war „der Fluß“.

Den vielen Quellen und dem starken Gefälle, welches das Wasser rasch sammelt und zur Tiefe

führt, verdankt die Elbe ihr schnelles Wachstum. Wenn sich ihre beiden Quellarme im feuchten Grunde des Wädelstegs vereinigen, schießen beide als junge, schon kräftige Flüsse aufeinander zu. Hier öffnet sich das Tor, das der Fluß in die hohe Stesselmauer des böhmischen Stammes gebrochen hat. Hier ist der umtammernde Schraubstock aufgesprengt, und der Fluß zwängt sich mit der Kraft hindurch, die ihm das Gefälle gibt; von der Quellschöhe von 1400 Meter sind die beiden Quellbäche in kurzem, stillem Lauf auf 770 Meter herabgeleitet. Das wasserreichere Weichwasser schäumt über Felsensteppen aus der schönen Balddorfstation des Talgrundes hervor, in gläsernen Prachtfarben schimmernd, vom frischen Grün lichtgetränkter Ufergewächse überfunktelt. Der Elbschein kommt in schwingvoller Fahrt um die offene Talurde. Das sind, nach doch so kurzem Lauf, keine Bäche mehr, deren Windungen man folgen kann mit zärtlichen Empfindungen für die Abnunglosigkeit, mit der sie ihrem langen Schicksal entgegenzueilen. Es sind Wildwässer, die an ihren Verbauungen rütteln können und für deren ungestüme Kraft das schwere Geröll zeigt, mit dem sie in wilden Frühlingstagen spielen und das sie zu allgrößten Konglomeraten zusammengeklopft haben, die herbeigewälzten zylindrischen Blöcke aus Riesengebirgsgranit, dem schönsten markigen Stein, aus dem auch die gequadderte Brücke gebaut ist.

Freilich ist der jugendliche Elan nicht von Dauer. Die Elbe ist ja doch trotz der subalpinen Szenerie ihrer Quellgebiete ein Mittelgebirgsfluß. Auch alle ihre Zuflüsse kommen aus Mittelgebirgen. Ihr fehlen die sommerlichen Schmelzwasser und Gletschergewässer, aus denen der Rhein entsteht und die der Donau durch Aler, Lech, Natun, Teuan, Enns, Riß und Rur zustromen. Infolgedessen schwankt der Wasserhaushalt der Elbe unerblicklich zwischen Hochwasser und Trockenheitszeiten, und nur ein kompliziertes Regulierungssystem vermag das einigermassen auszugleichen.

Doch das sind Sorgen, die den jugendlichen Fluß zwischen den dunklen Wäldern um seine Wiege nicht belämmern. Flott und rauschend macht er sich auf den Weg, den 1165 Kilometer langen Weg zum Meere.

E. H.

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, gangjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen von Mannschriften erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken. — Die Schlußabrechnung wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1935 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlag, und Zeitung, a. G., Prag.